



Zwischenbericht zum 31. März 2010

Leistung aus Leidenschaft



Deutsche Bank

Der Konzern im Überblick

	1. Quartal	
	2010	2009
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	57,03 €	30,30 €
Aktienkurs höchst	59,11 €	32,92 €
Aktienkurs tiefst	42,31 €	15,38 €
Ergebnis je Aktie (basic)	2,77 €	1,97 €
Ergebnis je Aktie (verwässert)	2,66 €	1,92 €
Ausstehende Aktien (basic, Durchschnitt), in Mio	636	603
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio	663	617
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	18,6 %	14,7 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	29,3 %	22,6 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	29,5 %	21,9 %
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) ¹	61,36 €	52,49 €
Aufwand-Ertrag-Relation ²	66,0 %	67,6 %
Personalaufwandsquote ³	39,7 %	41,1 %
Sachaufwandsquote ⁴	26,3 %	26,5 %
	in Mio €	in Mio €
Erträge insgesamt	8.999	7.238
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	262	526
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	5.944	4.897
Ergebnis vor Steuern	2.793	1.815
Gewinn nach Steuern	1.777	1.182
	31.3.2010	31.12.2009
	in Mrd €	in Mrd €
Bilanzsumme	1.670	1.501
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	39,1	36,6
Tier-1-Kapitalquote ⁵	11,2 %	12,6 %
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	1.999	1.964
davon in Deutschland	983	961
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	80.849	77.053
davon in Deutschland	30.839	27.321
Langfristrating		
Moody's Investors Service	Aa3	Aa1
Standard & Poor's	A+	A+
Fitch Ratings	AA-	AA-

Die Überleitung des durchschnittlichen Active Equity und darauf basierender Kennzahlen befindet sich auf Seite 65 dieses Berichts.

- 1 Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) ergibt sich durch Division des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals durch die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (basic, beide zum Bilanzstichtag).
- 2 Prozentualer Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.
- 3 Prozentualer Anteil des Personalaufwands am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.
- 4 Prozentualer Anteil des zinsunabhängigen Sachaufwands, der sich aus den zinsunabhängigen Aufwendungen abzüglich Personalaufwand zusammensetzt, am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.
- 5 Die Tier-1-Kapitalquote enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Inhalt

Brief des Vorstandsvorsitzenden	2
Lagebericht	
Überblick zur Finanz- und Ertragslage	5
Ertragslage des Konzerns	5
Segmentüberblick	8
Vermögenslage	18
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	23
Risikobericht	24
Ausblick	28
Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	30
Konzernabschluss	
Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung	31
Aufstellung der im Konzern erfassten Erträge und Aufwendungen	32
Konzernbilanz	33
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	34
Konzern-Kapitalflussrechnung	36
Anhangangaben	
Grundlage der Erstellung	37
Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	39
Segmentberichterstattung	42
Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung	46
Angaben zur Bilanz	48
Sonstige Finanzinformationen	53
Sonstige Informationen	65

Die größte Ertragssteigerung und Ertragskraft,

im ersten Quartal 2010 hat sich die Weltwirtschaft weiter stabilisiert. Dabei offenbart sich ein zunehmend differenzierteres Bild: Einem kräftigen Wirtschaftswachstum in vielen Schwellenländern vor allem in Asien steht eine deutlich moderatere Normalisierung in den Industrieländern gegenüber. Während sich die USA schneller als erwartet von der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise erholen, hält sich die wirtschaftliche Dynamik in Europa in Grenzen.

Auch auf den internationalen Finanzmärkten hat sich die Situation entspannt: Die Notenbanken sorgen für unverändert großzügige Liquidität, die Volatilität reduzierte sich weiter. Nach einem zunächst verhaltenen Jahresauftakt tendierten die Aktienkurse an den meisten Börsen wieder klar aufwärts. Belastend wirkte nur die Verunsicherung über die Verschuldungsprobleme einiger europäischer Länder.

In diesem ökonomischen Umfeld hat die Deutsche Bank erneut ihre Ertragsstärke bewiesen und mit 2,8 Mrd € im Berichtszeitraum ihr zweitbestes Quartalsergebnis vor Steuern erzielt. Dies entspricht einem Anstieg von 2 Mrd € gegenüber dem vierten Quartal 2009 und von 1 Mrd € gegenüber dem ersten Quartal 2009, obwohl Belastungen von rund 0,4 Mrd € aus vorweggenommenen Personalaufwendungen für aufgeschobene Vergütungen und aus der Bonussteuer in Großbritannien zu verkraften waren. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern gemäß unserer Zielgrößendefinition erreichte mit diesem Ergebnis 30 %. Nach Steuern betrug der Gewinn 1,8 Mrd € beziehungsweise 2,66 € je Aktie (verwässert). Unsere Tier-1-Kapitalquote ging auf 11,2 % zurück, worin sich vor allem der im März abgeschlossene Erwerb von Sal. Oppenheim niederschlägt. Die Leverage Ratio – das Verhältnis von Bilanzsumme zu Eigenkapital – haben wir unverändert bei 23, also unterhalb unserer Zielmarke von 25, gehalten. Die Deutsche Bank-Aktie konnte mit einem Kursanstieg von rund 15 % in den ersten drei Monaten 2010 den DAX-Index (+3 %) und den Dow Jones Stoxx-Bankenindex (-0,5 %) weit übertreffen.

Entscheidend für das gute Ergebnis im ersten Quartal war unser Geschäft im Investment Banking. Den Erträgen im Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) in Höhe von 6,6 Mrd € (+1,7 Mrd € gegenüber dem ersten Quartal 2009) kam zugute, dass trotz einer Margenverengung die Kundenvolumina in



Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und
des Group Executive Committee

vielen Sparten deutlich zugenommen haben. Außerdem waren keine hohen negativen Marktwertanpassungen wie vor einem Jahr mehr notwendig. Besonders stark konnten wir unsere Position im Kundengeschäft in den USA verbessern. Der Geschäftsbereich Corporate Finance hat sein Ziel erreicht, global in die Gruppe der ersten fünf Anbieter aufzurücken. Insgesamt erzielte der Konzernbereich mit 2,7 Mrd € ein neues Rekordergebnis vor Steuern in einem Quartal. Dieses erfreuliche Resultat konnten wir erwirtschaften, obwohl wir seit Ausbruch der Krise unseren Eigenhandel massiv verringert und die Risikopositionen kräftig abgebaut haben.

Besser als vor Jahresfrist hat im ersten Vierteljahr auch der Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) abgeschnitten. Die Erträge lagen mit 2,2 Mrd € um 0,3 Mrd € über dem ersten Quartal 2009. Zu dem Anstieg haben vor allem höhere Provisionserträge in unserem Portfolio- und Fondsmanagement aufgrund des freundlicheren Marktumfelds, aber auch das Kredit- und Einlagengeschäft beigetragen. Zudem mussten wir, anders als vor Jahresfrist, kaum Abschreibungen im Immobilienanlagegeschäft vornehmen. Insgesamt erzielte PCAM damit in den ersten drei Monaten 2010 ein Vorsteuerergebnis von 184 Mio € nach 33 Mio € im entsprechenden Zeitraum 2009. Darin ist ein Verlust von 58 Mio € aus der Erstkonsolidierung von Sal. Oppenheim berücksichtigt. Das insgesamt im Konzernbereich betreute Vermögen nahm gegenüber Jahresende 2009 um 125 Mrd € auf 1.005 Mrd € zu, wovon rund 82 Mrd € auf Sal. Oppenheim und 9 Mrd € auf sonstige Nettomittelzuflüsse entfallen.

Bei der Umsetzung unserer Wachstumsstrategie, die wir auf einem Investorentag Ende 2009 vorgestellt haben, konnten wir konkrete Fortschritte machen. Neben dem Erwerb des traditionsreichen privaten Vermögensverwalters Sal. Oppenheim, mit dem wir unsere führende Stellung bei der Betreuung vermögender Kunden im deutschen Heimatmarkt weiter ausbauen, haben wir auch den Unternehmensbereich Global Transaction Banking erheblich verstärkt. So konnten wir am 1. April Teile des Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO in den Niederlanden übernehmen. Damit sind wir dort in diesem Marktsegment mit 34.000 neuen Kunden und rund 1.300 Mitarbeitern der viertgrößte Anbieter. Im Zuge unserer Expansionsstrategie im asiatisch-pazifischen Raum werden wir uns mit knapp 50 % an der neuseeländischen Gesellschaft Craigs Investment Partners beteiligen. Durch diese strategische Allianz verbreitern wir unseren Zugang zum Kapitalmarkt in Neuseeland.

Im Rahmen der angestrebten Erneuerung unserer Leistungskultur haben wir ein spezielles „Komplexitätsreduktionsprogramm“ auf den Weg gebracht. Damit wollen wir Kosten senken, indem wir unnötige Komplexität in allen Bereichen der Bank identifizieren und abbauen. Mittelfristig soll die Effizienz der Bank insgesamt um 1 Mrd € gesteigert werden.

Die wirtschaftlichen Aussichten sind weiterhin durch ein hohes Maß an Unsicherheit geprägt. Trotz der in Gang gekommenen Erholung der Weltwirtschaft bleibt die ökonomische Lage besonders in den Industrieländern anfällig. Dafür sprechen die hohe Arbeitslosigkeit und die nach wie vor angeschlagenen Immobilienmärkte. Außerdem rückt der Ausstieg aus der aktuell sehr expansiven Geld- und Zinspolitik sowie aus den zahlreichen öffentlichen Unterstützungsprogrammen immer näher. Gleichzeitig nimmt der Konsolidierungsbedarf in vielen öffentlichen Haushalten zur Rückführung der hohen Defizite zu. Nicht zuletzt sorgen die beträchtlichen weltweiten Leistungsbilanzungleichgewichte für Ungewissheit.

Für uns als global aktive Bank kommt hinzu, dass derzeit nicht absehbar ist, wie und wann die vielfältigen regulatorischen und fiskalpolitischen Maßnahmen, die in vielen Ländern und Gremien vorbereitet werden, letztlich umgesetzt werden. Eine international koordinierte aufsichtsrechtliche Vorgehensweise ist im Interesse eines fairen weltweiten Wettbewerbs hier besonders wichtig. Sie, unsere Aktionärinnen und Aktionäre, können sich darauf verlassen: Wir werden uns an dieser Diskussion konstruktiv beteiligen und, wie bisher, alles tun, um künftig möglichst viel nachhaltigen Wert für Sie zu schaffen. Die guten Ergebnisse des ersten Quartals 2010 bestärken uns in unserer Zuversicht, dass uns dies auch gelingen wird.

Ich freue mich darauf, möglichst viele von Ihnen am 27. Mai auf unserer Hauptversammlung in der Frankfurter Festhalle begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und
des Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im April 2010

Lagebericht

Überblick zur Finanz- und Ertragslage

Ein Vergleich zwischen dem Berichtsquartal und dem Vorjahresquartal ist wegen mehrerer Faktoren nur eingeschränkt möglich. Das Vorjahresquartal enthielt materielle negative Marktwertanpassungen und Abschreibungen, die sich nicht wiederholten, und das Berichtsquartal enthielt drei spezifische Komponenten, die es im Vorjahresquartal nicht gab. Erstens wurde im Berichtsquartal die Sal. Oppenheim Gruppe („Sal. Oppenheim“) erstmals konsolidiert. In Asset and Wealth Management, hauptsächlich in Private Wealth Management, führte die Einbeziehung von Sal. Oppenheim zu zusätzlichen Erträgen von 79 Mio €, zusätzlichen zinsunabhängigen Aufwendungen von 134 Mio € und somit zu einem negativen Gesamteffekt von 58 Mio € im Bereichsergebnis. Zudem enthält das Ergebnis von Corporate Investments Erträge der im Zusammenhang mit dem Kauf von Sal. Oppenheim erworbenen BHF-Bank AG in Höhe von 68 Mio €. Zweitens enthielt das erste Quartal 2010 rund 350 Mio € höhere Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungen. Dieser Betrag enthielt 298 Mio € aus der vorzeitigen Erfassung von Aufwendungen für Mitarbeiter, deren Ansprüche zum Zeitpunkt der Begebung im Februar 2010 aufgrund der für sie geltenden Planbedingungen unverfallbar waren. Die Zusagen, die im ersten Quartal 2009 begeben wurden, beinhalteten keine vergleichbare Regelung. Von den 298 Mio € entfielen 230 Mio € auf Corporate Banking & Securities, 41 Mio € auf Asset and Wealth Management, 20 Mio € auf Global Transaction Banking und 8 Mio € auf Private & Business Clients. Drittens fiel aufgrund der Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungen im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities eine dem ersten Quartal zuzurechnende Bonussteuer für Banken in Großbritannien in Höhe von 120 Mio € an.

Ertragslage des Konzerns

Die **Erträge** beliefen sich im ersten Quartal 2010 auf 9,0 Mrd € und stiegen damit um 24 % gegenüber 7,2 Mrd € im Vergleichsquartal 2009. Dieses Ergebnis reflektiert starke Erträge im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities und im Vergleich zum Vorjahresquartal deutlich gesunkene negative Marktwertanpassungen und Abschreibungen. Im Berichtsquartal beinhalteten die Erträge negative Marktwertanpassungen, netto, von 241 Mio €, die vornehmlich im Zusammenhang mit Monolineversicherern entstanden waren. Im Vorjahresquartal waren negative Marktwertanpassungen von 1,0 Mrd € (ebenfalls hauptsächlich für Rückstellungen gegenüber Monolineversicherern) sowie eine Abschreibung von 500 Mio € auf die Immobilie „The Cosmopolitan Resort and Casino“ enthalten.

Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) verzeichnete Erträge von 6,6 Mrd € gegenüber 4,9 Mrd € im ersten Quartal 2009.

Der Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S) erzielte im Berichtsquartal Erträge von 6,0 Mrd € nach 4,3 Mrd € im Vergleichsquartal des Vorjahres. Die Erträge im Bereich Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) blieben mit 3,8 Mrd € nahezu unverändert gegenüber dem Vergleichsquartal 2009. Neben dem positiven Effekt aus gesunkenen negativen Marktwertanpassungen trug ein starkes Ergebnis im Handel mit Kreditprodukten zu höheren Erträgen im Berichtsquartal bei. Diese wurden durch einen Rückgang der Erträge im Devisen-, Geldmarkt- und Zinsgeschäft infolge einer erwarteten Normalisierung des Marktumfelds weitgehend kompensiert. Sales & Trading (Equity) erzielte im ersten Quartal 2010 Erträge von 944 Mio € nach Erträgen von 215 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres. Die Verbesserung resultierte hauptsächlich aus dem Ausbleiben von im ersten Quartal 2009 verzeichneten Verlusten im Aktienderivate-

geschäft sowie aus dem verbesserten Ergebnis im klassischen Aktienhandelsgeschäft. Die Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft beliefen sich im Berichtsquartal auf 563 Mio €, verglichen mit 349 Mio € im ersten Quartal des Vorjahres. Im Emissionsgeschäft (Debt) stiegen die Erträge dank höherer Volumina und des Ausbleibens negativer Marktwertanpassungen im Leveraged-Finance-Bereich um insgesamt 186 Mio €. Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft (Equity) stiegen um 29 %, was auf eine gegenüber dem ersten Quartal 2009 deutlich gestiegene Marktaktivität zurückzuführen war. Im Kreditgeschäft beliefen sich die Erträge im ersten Quartal 2010 auf 513 Mio € nach Erträgen von 645 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres. Ursache für diesen Rückgang waren in erster Linie Verluste aus der Reduzierung von Altbeständen. Bei den Sonstigen Produkten beliefen sich die Erträge im Berichtsquartal auf 170 Mio € nach negativen Erträgen von 765 Mio € im ersten Quartal 2009. Die Verbesserung um 935 Mio € war hauptsächlich auf eine Abschreibung von 500 Mio € im ersten Quartal 2009 zurückzuführen, die für die Immobilie „The Cosmopolitan Resort and Casino“ vorgenommen werden musste. Darüber hinaus trugen positive Marktwertentwicklungen bei Investments im Versicherungsgeschäft von Abbey Life, denen korrespondierende zinsunabhängige Aufwendungen gegenüberstanden, sowie Wertminderungen von bestimmten Private-Equity-Beteiligungen im ersten Quartal 2009 zu dem Anstieg bei.

Der Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB) erzielte Erträge von 636 Mio €, verglichen mit 666 Mio € im ersten Quartal 2009. Höhere Erträge im Trade-Finance-Geschäft wurden durch rückläufige Erträge im Corporate Cash Management und im Trust and Securities Services-Geschäft ausgeglichen. Der Rückgang war auf das im Vergleich zum Vorjahresquartal niedrigere Zinsniveau und auf gesunkene Transaktionsvolumina in unserem inländischen Wertpapierverwahrungsgeschäft zurückzuführen.

Der Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) verzeichnete im Berichtsquartal Erträge von 2,2 Mrd € gegenüber 1,9 Mrd € im ersten Quartal 2009. Im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) lagen die Erträge bei 831 Mio € und damit über dem Wert des Vorjahresquartals von 514 Mio €. In den Erträgen im ersten Quartal des Vorjahres waren Abschreibungen in Höhe von 120 Mio € im RREEF-Geschäft enthalten. Im ersten Quartal 2010 enthielten die Erträge in AWM einen Effekt von 79 Mio € aus der erstmaligen Konsolidierung von Sal. Oppenheim zum 29. Januar 2010, da zu diesem Zeitpunkt alle wesentlichen rechtlichen und regulatorischen Genehmigungen erteilt wurden. Darüber hinaus stiegen im Berichtsquartal die Erträge aus dem Diskretionären Portfolio Management/Fund Management sowie aus Kreditprodukten und aus dem Beratungs-/Brokeragegeschäft.

Der Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) konnte seine Erträge gegenüber dem ersten Quartal 2009 um 2 % auf 1,4 Mrd € steigern. Ursächlich für diesen Anstieg waren höhere Erträge aus dem Diskretionären Portfolio Management/Fund Management und dem Einlagengeschäft, die jedoch durch gesunkene Erträge aus Sonstigen Produkten teilweise ausgeglichen wurden.

Der Konzernbereich Corporate Investments (CI) verzeichnete Erträge von 220 Mio € gegenüber 153 Mio € im ersten Quartal 2009. Die Erträge im Berichtsquartal beinhalteten 148 Mio € im Zusammenhang mit der Deutschen Postbank AG sowie 68 Mio € in Verbindung mit der BHF-Bank AG, die im Rahmen der Sal. Oppenheim-Transaktion erworben wurde.

Im Bereich Consolidation & Adjustments (C&A) wurden im Berichtsquartal negative Erträge in Höhe von 93 Mio € gegenüber positiven Erträgen von 267 Mio € im ersten Quartal 2009 erzielt. Im Vorjahr waren hier materielle Effekte aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden bei der Managementberichterstattung und der Anwendung von IFRS für ökonomisch abgesicherte kurzfristige Positionen entstanden.

Die [Risikovorsorge im Kreditgeschäft](#) belief sich im ersten Quartal 2010 auf 262 Mio € gegenüber 526 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres. CIB wies im ersten Quartal 2010 eine Nettozuführung von 90 Mio € gegenüber einer Nettozuführung von 357 Mio € im Vorjahresquartal aus. Die Gründe für diesen Rückgang waren eine niedrigere Risikovorsorge für Aktiva, die gemäß IAS 39 umklassifiziert wurden, sowie verbesserte Bedingungen im Kreditgeschäft. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in PCAM belief sich im ersten Quartal 2010 auf 173 Mio € gegenüber 169 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres. Diese Entwicklung war im Wesentlichen auf geringere Kreditausfälle in Spanien zurückzuführen. Darüber hinaus enthielt das erste Quartal 2009 einen positiven Effekt von 60 Mio € aufgrund einer einmaligen Auflösung von Wertberichtigungen im Zusammenhang mit überarbeiteten Modellannahmen. Diese führten außerdem im Berichtsquartal zu einer um 28 Mio € niedrigeren Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) betragen im Berichtsquartal 5,9 Mrd € nach 4,9 Mrd € im Vorjahresquartal. Der Personalaufwand belief sich auf 3,6 Mrd €, verglichen mit 3,0 Mrd € im Vorjahresquartal. Darin enthalten sind um rund 350 Mio € höhere Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungen. Diese beinhalten insbesondere den Effekt aus der beschleunigten Erfassung von Aufwendungen im Berichtsquartal. Zudem fielen im ersten Quartal 2010 Aufwendungen von 120 Mio € im Zusammenhang mit der Bonussteuer für Banken in Großbritannien an. Beide Komponenten beziehen sich auf Zusagen für aufgeschobene Vergütungen, die während des Berichtsquartals begeben wurden. Die vorgenannte Einbeziehung von Sal. Oppenheim erhöhte den Personalaufwand um 90 Mio €. Die Personalaufwandsquote lag bei 40 % nach 41 % im Vergleichsquartal des Vorjahres. Der Sach- und sonstige Aufwand belief sich auf 2,2 Mrd € gegenüber 2,0 Mrd € im ersten Quartal 2009. Im Berichtsquartal enthielt der Sach- und sonstige Aufwand höhere Aufwendungen für IT und für Beratungsleistungen sowie 95 Mio € im Zusammenhang mit Sal. Oppenheim. In den sonstigen Sachaufwendungen sind im Berichtsquartal 140 Mio € für Leistungen im Versicherungsgeschäft und eine Abschreibung von 29 Mio € auf immaterielle Vermögenswerte enthalten.

Der [Gewinn vor Steuern](#) betrug im Berichtsquartal 2,8 Mrd € im Vergleich zu 1,8 Mrd € im Vorjahresquartal. Die Aufwand-Ertrag-Relation lag im Berichtsquartal bei 66 % nach 68 % im ersten Quartal 2009.

Die Deutsche Bank erzielte im ersten Quartal 2010 einen [Gewinn nach Steuern](#) in Höhe von 1,8 Mrd €, verglichen mit einem Gewinn nach Steuern in Höhe von 1,2 Mrd € im ersten Quartal 2009. Die effektive Steuerquote betrug im Berichtsquartal 36,4 % (Vorjahresquartal: 34,9 %). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die geografische Verteilung des Konzernergebnisses sowie auf den steuerlich nicht abzugsfähigen Aufwand für die Bonussteuer in Großbritannien zurückzuführen. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) stieg von 1,92 € im Vorjahresquartal auf 2,66 € im Berichtsquartal.

Segmentüberblick

Im ersten Quartal 2010 wurden die Ertragskomponenten überprüft. Daraufhin wurden in CIB bestimmte Erträge umklassifiziert. In PCAM wurden Ertragskomponenten überarbeitet. Diese Anpassungen werden auf den Seiten 44 – 45 näher erläutert.

Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB)

in Mio €	2010	1. Quartal 2009	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Erträge insgesamt	6.628	4.922	1.706	35
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	90	357	- 267	- 75
Zinsunabhängige Aufwendungen	3.816	3.019	797	26
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	14	1	13	N/A
Ergebnis vor Steuern	2.708	1.545	1.164	75

N/A – nicht aussagefähig

Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S)

in Mio €	2010	1. Quartal 2009	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Erträge insgesamt	5.992	4.255	1.736	41
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	93	356	- 262	- 74
Zinsunabhängige Aufwendungen	3.295	2.581	714	28
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	14	1	13	N/A
Ergebnis vor Steuern	2.589	1.318	1.271	96

N/A – nicht aussagefähig

Die Erträge in [Sales & Trading \(Debt und sonstige Produkte\)](#) waren mit 3,8 Mrd € im Berichtsquartal im Vergleich zum ersten Quartal 2009 nahezu unverändert. Im ersten Quartal 2010 beliefen sich die negativen Marktwertanpassungen auf 255 Mio € gegenüber 980 Mio € im Vorjahreszeitraum (beide Werte waren hauptsächlich auf Vorsorgen für Monolineversicherer zurückzuführen). Im Handel mit Kreditprodukten wurden im Berichtsquartal Rekordergebnisse erzielt, die die Stärke des kundenbezogenen Geschäfts über alle Regionen hinweg sowie das Ausbleiben von Verlusten aus Altbeständen widerspiegeln. Diesen Faktoren standen erwartungsgemäß geringere Erträge im Devisen-, Geldmarkt- und Zinsgeschäft infolge einer niedrigeren Volatilität und engerer Geld-Brief-Spannen gegenüber. Im Geschäft in Schwellenländern und mit Rohstoffen wurden solide Erträge erzielt.

[Sales & Trading \(Equity\)](#) erwirtschaftete Erträge von 944 Mio €, was einem Anstieg von 729 Mio € gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres entsprach. Der Aktienhandel profitierte trotz rückläufiger Volumina am Primärmarkt von einem soliden Niveau bei Provisionen. Prime Finance erwirtschaftete gute Ergebnisse in einem zunehmend wettbewerbsintensiven Umfeld. Der vorgenannte Anstieg der Erträge spiegelt teilweise das Ausbleiben von Verlusten im Aktienderivategeschäft wider, die im ersten Quartal 2009 verzeichnet wurden. Die Erträge im Aktieneigenhandel waren positiv, wobei das Geschäft mit reduzierten Risiken geführt wird.

Die Erträge aus dem [Emissions- und Beratungsgeschäft](#) beliefen sich im ersten Quartal 2010 auf 563 Mio €, was einer Steigerung um 214 Mio € gegenüber dem ersten Quartal 2009 entspricht. Die Erträge in Debt Origination stiegen im Berichtsquartal signifikant um 186 Mio € auf 316 Mio €. Im Bereich Investment-Grade-Anleihen verbesserten wir unsere Ranglistenposition auf Platz fünf weltweit. Bei All Bonds, in Euro begeben, erzielten wir, gemessen am Geschäftsvolumen, Platz eins und in den Ranglisten für All International Bonds behaupteten wir unseren dritten Platz. Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft (Equity) stiegen um 26 Mio € (29 %), was auf die gegenüber dem Vorjahresquartal deutlich gestiegenen Marktaktivitäten zurückzuführen war. Die Erträge im Beratungsgeschäft blieben aufgrund ähnlich niedriger Marktaktivitäten wie im Vergleichs-quarteral des Vorjahres unverändert. In diesem Marktumfeld steigerten wir unseren Marktanteil im M&A-Geschäft und verbesserten unsere Ranglistenposition weltweit um drei Ränge auf Platz fünf. In Nord- und Südamerika erhöhten wir unseren Marktanteil erheblich, und wir verbesserten unser Ranking um acht Positionen auf Platz vier (Quelle für alle Positionen und Marktanteile: Thomson Reuters, Dealogic).

Die Erträge aus dem [Kreditgeschäft](#) betragen im Berichtsquartal 513 Mio € und waren damit um 131 Mio € (20 %) niedriger als im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang war hauptsächlich auf Verluste im Zusammenhang mit dem Abbau von Altbeständen zurückzuführen. Zusätzlich wurden im Berichtsquartal Marktwertverluste bei zum Fair Value bewerteten Investment-Grade-Krediten und im Hedgeportfolio verzeichnet im Vergleich zu Marktwertgewinnen im Vorjahresquartal.

Die Erträge aus [Sonstigen Produkten](#) von 170 Mio € im ersten Quartal 2010 lagen um 935 Mio € über dem negativen Ergebnis von 765 Mio € im Vorjahresquartal. Diese Verbesserung war auf das Ausbleiben einer Abschreibung in Höhe von 500 Mio € auf die Immobilie „The Cosmopolitan Resort and Casino“ und von Verlusten aus Private-Equity-Beteiligungen im ersten Quartal 2009 zurückzuführen. Zudem trugen höhere Marktwertgewinne bei Investments, die Leistungen im Zusammenhang mit dem Versicherungsgeschäft von Abbey Life decken, zu dem Anstieg bei. Dieser Effekt wurde durch gegenläufige Beträge in den zinsunabhängigen Aufwendungen ausgeglichen.

In der [Risikovorsorge im Kreditgeschäft](#) wurde im Unternehmensbereich CB&S im ersten Quartal 2010 eine Nettozuführung von 93 Mio € gegenüber 356 Mio € im Vergleichs-quarteral des Vorjahres ausgewiesen. Dieser Rückgang war teilweise auf eine um 115 Mio € niedrigere Risikovorsorge für Aktiva, die gemäß IAS 39 umklassifiziert wurden und bei denen es sich hauptsächlich um Kredite im Leveraged-Finance-Geschäft handelte, zurückzuführen. Der verbleibende Rückgang von 148 Mio € resultierte hauptsächlich aus verbesserten Bedingungen im Kreditgeschäft im Berichtsquartal.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) lagen im ersten Quartal 2010 mit 3,3 Mrd € um 714 Mio € (28 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Diese Entwicklung resultierte in erster Linie aus dem vorgenannten Effekt der beschleunigten Erfassung von Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungskomponenten sowie dem Aufwand für die Bonussteuer in Großbritannien und aus den bereits erwähnten Effekten im Zusammenhang mit Abbey Life.

Der [Gewinn vor Steuern](#) belief sich im Berichtsquartal auf 2,6 Mrd € im Vergleich zu 1,3 Mrd € im Vorjahres-quarteral.

Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“

In Übereinstimmung mit den im Oktober 2008 veröffentlichten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 bestimmte finanzielle Vermögenswerte aus den Bilanzkategorien „zum Fair Value bewertet“ und „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgegliedert.

Die nachfolgenden Tabellen stellen den von uns ermittelten Nettoeffekt der Reklassifizierungen für den Unternehmensbereich CB&S dar. Im ersten Quartal 2010 führten die Umgliederungen zu einem entgangenen Gewinn von 406 Mio € in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung und zu einem entgangenen positiven Effekt von 125 Mio € in der Eigenkapitalposition „Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste“. Im ersten Quartal 2009 führten die Umgliederungen zu einem Gewinn von 1,2 Mrd € in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung und zu einem Gewinn von 405 Mio € in der Eigenkapitalposition „Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste“. Die hieraus resultierenden Auswirkungen auf Marktrisikopositionen sind im Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 12 dargestellt.

	31.3.2010		1. Quartal 2010	
	Buchwert	Fair Value	Auswirkungen auf den Gewinn vor Steuern	Auswirkungen auf die Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste
	in Mrd €	in Mrd €	in Mio €	in Mio €
Sales & Trading – Debt				
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	18,0	16,0	– 338	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	9,2	8,2	4	– 125
Emissions- und Beratungsgeschäft				
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	5,8	5,5	– 72	–
Kreditgeschäft				
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	–	–	–	–
Insgesamt	33,0	29,7	– 406¹	– 125
davon entfällt auf Reklassifizierungen in 2008	30,2	27,0	– 357	– 125
davon entfällt auf Reklassifizierungen in 2009	2,8	2,7	– 49	–

1 Zusätzlich zur Auswirkung auf CB&S verringerte sich das Ergebnis vor Steuern um 1 Mio € in PBC.

	31.3.2009		1. Quartal 2009	
	Buchwert	Fair Value	Auswirkungen auf den Gewinn vor Steuern	Auswirkungen auf die Nicht in der Gewinn- und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste
	in Mrd €	in Mrd €	in Mio €	in Mio €
Sales & Trading – Debt				
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	19,4	16,5	892	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	11,2	8,7	46	519
Emissions- und Beratungsgeschäft				
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	7,3	6,1	121	–
Kreditgeschäft				
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	0,2	0,1	106 ¹	– 114 ¹
Insgesamt	38,1	31,4	1.165²	405
davon entfällt auf Reklassifizierungen in 2008	35,1	28,6	1.002	405
davon entfällt auf Reklassifizierungen in 2009	3,0	2,8	163	–

1 Der negative Betrag in der Position Auswirkungen auf die Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste resultiert aus der Abschreibung eines finanziellen Vermögenswerts im ersten Quartal 2009. Wäre der Vermögenswert nicht umklassifiziert worden, hätte die Wertminderung zu einer Umgliederung der Veränderung des Fair Value aus der Position Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung geführt. Die Veränderung in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung resultiert aus der Anwendung unterschiedlicher Abschreibungsmodelle für Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte und Forderungen aus dem Kreditgeschäft.

2 Zusätzlich zur Auswirkung auf CB&S verringerte sich das Ergebnis vor Steuern um 1 Mio € in PBC.

Im ersten Quartal 2010 wurden umgegliederte Vermögenswerte mit einem Buchwert von 604 Mio € durch den Konzern verkauft und abgewickelt. Die Verkäufe führten zu einem Verlust von 2 Mio € und wurden aufgrund von Ereignissen durchgeführt, die zum Zeitpunkt der Umgliederung nicht vorhersehbar waren.

Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten

Der nachfolgende Abschnitt gibt einen aktualisierten Überblick über die Entwicklung bestimmter Risikopositionen an den Kreditmärkten in jenen CB&S-Geschäftsbereichen (einschließlich erworbener Monolineabsicherungen), für die wir bereits in Vorperioden zusätzliche Risikoangaben bereitgestellt haben.

Risikopositionen aus Wohnungsbaukrediten im CDO-Handels- und -Emissionsgeschäft, im US-amerikanischen und europäischen Hypothekenmarkt^{1,2}

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Subprime- und Alt-A-Risikopositionen im CDO-Handels- und -Emissionsgeschäft:		
CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand) ³	286	317
CDO-Subprime-Risikopositionen (zur Veräußerung verfügbar bilanziert)	32	34
CDO-Alt-A-Risikopositionen (Handelsbestand)	24	22
Hypothekenmarkt (Handelspositionen):		
Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt ^{4,5}	832	1.301
Risikopositionen im europäischen Hypothekenmarkt ⁶	172	179

- Die Darstellung bezieht sich auf wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden.
- In den Risikopositionen sind Hedges und sonstige Absicherungsgeschäfte berücksichtigt. Die Risikopositionen stellen den möglichen Verlust für den Fall dar, in dem die Wertpapiere und die entsprechenden Hedges komplett ausfallen, und unter der Annahme, dass keine Verwertungsgewinne erzielt werden können. Handelsaktiva oder zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in Forderungen aus dem Kreditgeschäft umklassifiziert wurden, sind nicht enthalten. Der Buchwert dieser Risikopositionen belief sich zum 31. März 2010 auf 1,9 Mrd € (davon entfielen 1,1 Mrd € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 374 Mio € auf sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 449 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)). Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2009 betrug 1,9 Mrd € (davon entfielen 1,1 Mrd € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 370 Mio € auf sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 432 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)).
- Als Subprime klassifiziert, wenn 50 % oder mehr der jeweils zugrunde liegenden Sicherheit Wohnungsbaukredite darstellen.
- Die Auswertung enthält weder verbriefte Forderungen öffentlich-rechtlicher Emittenten noch Kredite, die grundsätzlich zum Ankauf durch solche Institutionen qualifizieren, da wir diese als nicht kreditrisikosensitive Engagements erachten. Auch tilgungsfreie und inverse tilgungsfreie Positionen, die negativ mit der Verschlechterung der Marktsituation korrelieren, sind aufgrund des Effekts eines reduzierten Anteils vorzeitiger Tilgungen auf die Position nicht enthalten. Durch eine niedrigere Rückzahlungsrate verlängert sich die durchschnittliche Laufzeit dieser tilgungsfreien Positionen, was wiederum zu einem höheren Wert infolge des längeren Zinszahlungszeitraums führt.
- Davon zum 31. März 2010 bezogen auf Alt-A 341 Mio €, Subprime minus 46 Mio €, Sonstige 229 Mio € und Handelspositionen (netto) 308 Mio €. Zum 31. Dezember 2009 entfielen auf Alt-A 389 Mio €, Subprime 71 Mio €, Sonstige 244 Mio € und Handelspositionen (netto) 597 Mio €.
- Davon Großbritannien 138 Mio €, Italien 26 Mio € und Deutschland 8 Mio € zum 31. März 2010 beziehungsweise Großbritannien 145 Mio €, Italien 26 Mio € und Deutschland 8 Mio € zum 31. Dezember 2009.

Commercial-Real-Estate-Kredite¹

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Zum Fair Value bewertete Kredite, nach Risikoabbaumaßnahmen ²	1.581	1.806
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umklassifizierte Kredite ³	5.184	6.453
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen ⁴	2.205	2.083

- Nicht enthalten sind unser Handelsportfolio aus Sekundärmarktpositionen in CMBS-Papieren, die aktiv gehandelt und bewertet werden, sowie Kredite, die seit Begebung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden.
- Risikoabbaumaßnahmen umfassen Derivate und sonstige Transaktionen, die zum Zweck der Risikoreduzierung bei gewerblichen Krediten eingegangen wurden. Der darauf bezogene Fair Value belief sich zum 31. März 2010 auf 1,0 Mrd € (31. Dezember 2009: 1,0 Mrd €).
- Buchwert zum jeweiligen Stichtag.
- Buchwert der Finanzierungen zum jeweiligen Stichtag, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen. Für weitere Informationen verweisen wir auf den Abschnitt „Zweckgesellschaften“ auf Seite 21.

Leveraged Finance¹

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Zum Fair Value bewertete Kredite	909	505
davon: seit 1. Januar 2008 begebene Kredite	876	385
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umklassifizierte Kredite ²	5.808	6.152
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen ³	6.072	5.804

- Beinhaltet Kreditzusagen; nicht enthalten sind Kredite, die vor dem 1. Januar 2007 begeben und vor den Marktverwerfungen vereinbart wurden, sowie Kredite, die seit Entstehung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden.
- Buchwert zum jeweiligen Stichtag.
- Buchwert der Finanzierungen zum jeweiligen Stichtag, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen. Für weitere Informationen verweisen wir auf den Abschnitt „Zweckgesellschaften“ auf Seite 21.

Risikoposition gegenüber Monolineversicherern, bezogen auf US-amerikanische Wohnungsbaukredite ^{1,2}	31.3.2010				31.12.2009			
	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³
in Mio €								
AA Monolines ⁴ :								
Sonstige Subprime	143	61	- 6	55	142	70	- 6	64
Alt-A	4.433	1.840	- 368	1.472	4.337	1.873	- 172	1.701
AA Monolines insgesamt	4.576	1.901	- 374	1.527	4.479	1.943	- 178	1.765

- Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 93 Mio € zum 31. März 2010 (31. Dezember 2009: 100 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf solche Schuldverschreibungen im Fall eines Ausfalls der Monolineversicherer dar.
- Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.
- Die Bewertungsanpassungen werden anhand eines Modellansatzes mit diversen Parametern für jeden Kontrahenten ermittelt, einschließlich potenzieller Ereignisse (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), einer Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und von Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz.
- Die Zuordnung zu den Ratingklassen wurde auf Basis des jeweils niedrigeren verfügbaren Ratings von Standard & Poor's, Moody's und unserer internen Ratings zum 31. März 2010 beziehungsweise zum 31. Dezember 2009 vorgenommen.

Sonstige Risikoposition gegenüber Monolineversiche- rern ^{1,2}	31.3.2010				31.12.2009			
	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³
in Mio €								
AA Monolines ⁴ :								
TPS-CLO	2.724	838	- 77	761	2.717	925	- 85	840
CMBS	1.064	57	- 5	52	1.004	68	- 6	62
Corporate Single Name/ Corporate CDO	1.944	1	-	1	2.033	- 3	-	- 3
Studentenkredite	290	33	- 3	30	232	39	- 4	35
Sonstige	942	261	- 24	237	902	249	- 23	226
AA Monolines insgesamt	6.963	1.189	- 109	1.080	6.888	1.277	- 117	1.160
Nicht Investment Grade Monolines ⁴ :								
TPS-CLO	919	251	- 91	160	876	274	- 100	174
CMBS	5.522	790	- 346	444	5.932	813	- 355	458
Corporate Single Name/ Corporate CDO	2.306	21	- 10	11	4.366	26	- 12	14
Studentenkredite	1.294	649	- 370	279	1.221	560	- 319	241
Sonstige	1.800	271	- 96	175	1.645	278	- 102	176
Nicht Investment Grade Monolines insgesamt	11.841	1.982	- 913	1.069	14.040	1.950	- 887	1.063
Insgesamt	18.803	3.171	- 1.022	2.149	20.928	3.227	- 1.004	2.223

- Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 54 Mio € zum 31. März 2010 (31. Dezember 2009: 54 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf solche Schuldverschreibungen im Fall eines Ausfalls der Monolineversicherer dar.
- Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.
- Die Bewertungsanpassungen werden anhand eines Modellansatzes mit diversen Parametern für jeden Kontrahenten ermittelt, einschließlich potenzieller Ereignisse (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), einer Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und von Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz.
- Die Zuordnung zu den Ratingklassen wurde auf Basis des jeweils niedrigeren verfügbaren Ratings von Standard & Poor's, Moody's und unserer internen Ratings zum 31. März 2010 beziehungsweise zum 31. Dezember 2009 vorgenommen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Veränderung der Bewertungsanpassungen auf Risikopositionen gegenüber Monolineversicherern vom 31. Dezember 2009 bis zum 31. März 2010.

Bewertungsanpassungen in Mio €	1. Quartal 2010
Bestand am Periodenanfang	1.182
Erhöhung	214
Bestand am Periodenende	1.396

Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB)

in Mio €	2010	1. Quartal 2009	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Erträge insgesamt	636	666	- 30	- 5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 4	1	- 5	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	520	438	82	19
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-	-	-	N/A
Ergebnis vor Steuern	119	227	- 107	- 47

N/A – nicht aussagefähig

Die in GTB im Berichtsquartal generierten **Erträge** in Höhe von 636 Mio € lagen um 30 Mio € (5 %) unter dem Wert des Vergleichszeitraums des Vorjahres. Ursächlich für diesen Rückgang waren vor allem das anhaltend niedrige Zinsniveau im US-Dollar- und Eurobereich sowie niedrigere Transaktionsvolumina in unserem inländischen Wertpapierverwahrungsgeschäft. Im Gegensatz dazu stiegen die Erträge im Bereich Trade Finance aufgrund der höheren Nachfrage nach komplexeren Finanzierungsprodukten in Deutschland sowie Nord- und Südamerika. Das Berichtsquartal enthielt einen positiven Effekt von 29 Mio € aus einer Anpassung unserer internen Zinsrechnungssysteme im zweiten Quartal 2009.

Die **Zinsunabhängigen Aufwendungen** in Höhe von 520 Mio € im ersten Quartal 2010 lagen um 82 Mio € (19 %) über dem Vergleichswert des Vorjahresquartals. Diese Zunahme beinhaltete eine Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte von 29 Mio € im Zusammenhang mit dem Kundenportfolio eines erworbenen inländischen Wertpapierverwahrungsgeschäfts. Außerdem trugen höhere Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungskomponenten und höhere regulatorische Kosten, hauptsächlich für die Einlagensicherung, zu diesem Anstieg bei.

Der **Gewinn vor Steuern** betrug im Berichtsquartal 119 Mio € und lag damit um 107 Mio € (47 %) unter dem Wert des Vergleichs quartals des Vorjahres.

Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM)

in Mio €	2010	1. Quartal 2009	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Erträge insgesamt	2.244	1.896	348	18
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	173	169	3	2
Zinsunabhängige Aufwendungen	1.885	1.697	188	11
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1	- 4	5	N/A
Ergebnis vor Steuern	184	33	151	N/A

N/A – nicht aussagefähig

Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM)

in Mio €	2010	1. Quartal 2009	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Erträge insgesamt	831	514	317	62
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	3	5	- 2	- 41
Zinsunabhängige Aufwendungen	832	687	146	21
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1	- 4	5	N/A
Ergebnis vor Steuern	- 5	- 173	168	- 97

N/A – nicht aussagefähig

Im ersten Quartal 2010 beliefen sich die **Erträge** im Unternehmensbereich AWM auf 831 Mio €. Dies entspricht einem Anstieg von 317 Mio € (62 %) gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Erträge im **Kreditgeschäft** erhöhten sich um 20 Mio € (35 %) auf 77 Mio €, was hauptsächlich auf gestiegene Volumina und Margen zurückzuführen war. Im **Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr** sanken die Erträge infolge des Margendrucks um 3 Mio € (8 %) auf 33 Mio €. Die Erträge im **Beratungs-/Brokeragegeschäft** verbesserten sich um 27 Mio € (16 %) auf 197 Mio €, wovon 19 Mio € auf Sal. Oppenheim entfielen. Die Erträge aus unserem **Diskretionären Portfolio Management/Fund Management** stiegen im Geschäftsbereich Asset Management (AM) um 50 Mio € (15 %) und im Geschäftsbereich Private Wealth Management (PWM) um 32 Mio € (52 %). Diese Entwicklung resultierte aus verbesserten volumenabhängigen Provisionseinnahmen, die von einem günstigeren Marktumfeld und gestiegenen Marktwerten profitierten. Die erstmalige Konsolidierung von Sal. Oppenheim trug zusätzlich 20 Mio € zu dem Anstieg in PWM bei. Die Erträge aus **Sonstigen Produkten** verbesserten sich gegenüber dem ersten Quartal 2009 um 191 Mio €. Das Vorjahresquartal enthielt Abschreibungen von 120 Mio € auf RREEF-Investments in AM. Das erste Quartal 2010 beinhaltete zudem Erträge von 36 Mio € von Sal. Oppenheim in PWM.

Die **Zinsunabhängigen Aufwendungen** beliefen sich im ersten Quartal 2010 auf 832 Mio €. Der Anstieg von 146 Mio € (21 %) gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres war in erster Linie auf die erstmalige Konsolidierung von Sal. Oppenheim in PWM sowie auf die vorgenannten Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungskomponenten in AM und PWM zurückzuführen.

AWM verzeichnete im ersten Quartal 2010 einen **Verlust vor Steuern** in Höhe von 5 Mio € nach einem Verlust vor Steuern in Höhe von 173 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres.

Die **Invested Assets** in AWM beliefen sich zum 31. März 2010 auf 808 Mrd €. Dies entspricht einem Anstieg von 122 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2009, von denen 17 Mrd € aus positiven Marktwertentwicklungen resultierten. AM verzeichnete im Berichtsquartal einen Anstieg der Invested Assets um 41 Mrd € (8 %), der das günstigere Marktumfeld und Nettomittelzuflüsse von 4 Mrd € widerspiegelt. Darüber hinaus entfielen 14 Mrd € auf die Konsolidierung bestimmter AM-Aktivitäten von Sal. Oppenheim. In PWM erhöhten sich die Invested Assets um 81 Mrd €. Davon entfielen 68 Mrd € auf die erstmalige Konsolidierung von Sal. Oppenheim. Ohne Berücksichtigung der Konsolidierung von Sal. Oppenheim beliefen sich die Nettomittelzuflüsse im ersten Quartal 2010 auf 5 Mrd €.

Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC)

in Mio €	2010	1. Quartal 2009	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Erträge insgesamt	1.412	1.381	31	2
Risikoversorge im Kreditgeschäft	170	165	5	3
Zinsunabhängige Aufwendungen	1.053	1.010	42	4
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	- 0	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	189	206	- 17	- 8

N/A – nicht aussagefähig

Die **Erträge** lagen mit 1,4 Mrd € im Berichtsquartal um 31 Mio € (2 %) über dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Im **Kreditgeschäft** stiegen die Erträge um 9 Mio € (2 %) gegenüber dem ersten Quartal 2009. Dieser Anstieg resultierte aus höheren Kreditvolumina und wurde durch geringere Erträge aus dem Vertrieb kreditbezogener Versicherungsprodukte teilweise kompensiert. Im **Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr** wuchsen die Erträge infolge höherer Einlagenmargen um 40 Mio € (10 %) gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Erträge im **Beratungs-/Brokeragegeschäft** verringerten sich in erster Linie aufgrund geringerer Erlöse aus dem Verkauf geschlossener Fonds um 11 Mio € (5 %). Dieser Rückgang wurde durch höhere Erträge aus dem **Diskretionären Portfolio Management/Fund Management** mehr als ausgeglichen, die infolge stabilerer Ertragsströme aus Vermögensverwaltungsprodukten um 51 Mio € (126 %) anstiegen. Die Erträge aus **Sonstigen Produkten** gingen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 59 Mio € (44 %) zurück. Diese Entwicklung war vor allem auf die Aktiv- und Passivsteuerung in PBC zurückzuführen. Das erste Quartal 2009 enthielt zudem einen Verkaufsgewinn aus einem zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswert.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** stieg gegenüber dem ersten Quartal 2009 um 5 Mio € (3 %) auf 170 Mio €. Im Vergleichsquartal des Vorjahres war ein positiver Sondereffekt von 60 Mio € aus einer einmaligen Auflösung von Wertberichtigungen im Zusammenhang mit überarbeiteten Parametern und Modellannahmen enthalten. Diese führten außerdem im Berichtsquartal zu einer um 28 Mio € niedrigeren Risikoversorge im Kreditgeschäft. Neben diesen Änderungen kam es insbesondere in Spanien zu geringeren Kreditausfällen.

Die **Zinsunabhängigen Aufwendungen** lagen im ersten Quartal 2010 mit 1,1 Mrd € um 42 Mio € (4 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus den vorgenannten Aufwendungen für aufgeschobene Vergütungskomponenten sowie aus Aufwendungen für strategische Projekte. Dem standen Einsparungen im Zusammenhang mit den in 2009 umgesetzten Maßnahmen zur Effizienzverbesserung unserer Plattform gegenüber.

Das **Ergebnis vor Steuern** belief sich im Berichtsquartal auf 189 Mio € und lag damit um 17 Mio € (8 %) unter dem Ergebnis des Vorjahresquartals.

Die [Invested Assets](#) beliefen sich zum 31. März 2010 auf 197 Mrd €. Dies entspricht einem Anstieg von 3 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2009, der insbesondere auf positive Marktwertentwicklungen zurückzuführen war. Mittelzuflüssen von 2 Mrd € bei Wertpapieren standen Mittelabflüsse gegenüber, die vor allem mit Fälligkeiten von Termineinlagen im Zusammenhang standen.

Die [Kundenzahl](#) von PBC belief sich auf insgesamt 14,5 Millionen. Im Verlauf des ersten Quartals 2010 ging die Kundenzahl von PBC um rund 82.000 zurück, was insbesondere mit den vorgenannten Fälligkeiten von Termineinlagen im Zusammenhang stand.

Konzernbereich Corporate Investments (CI)

in Mio €	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2010	2009		
Erträge insgesamt	220	153	67	44
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	- 0	1	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	156	89	67	75
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 1	0	- 1	N/A
Ergebnis vor Steuern	65	65	0	1

N/A – nicht aussagefähig

Die [Erträge](#) beliefen sich im ersten Quartal 2010 auf 220 Mio €, was einem Anstieg von 67 Mio € gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres entspricht. Die Erträge im Berichtsquartal beinhalteten 148 Mio € im Zusammenhang mit der Deutschen Postbank AG sowie 68 Mio € aus der BHF-Bank AG, die im Rahmen der Sal. Oppenheim-Transaktion erworben wurde. Im ersten Quartal 2009 beliefen sich die Erträge auf 153 Mio €. Darin enthalten waren Marktwertgewinne von 321 Mio € aus Derivaten im Zusammenhang mit dem Erwerb von Aktien der Deutschen Postbank AG, ein Gewinn von 60 Mio € aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen sowie ein Marktwertgewinn aus der Option zur Erhöhung unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank Co. Ltd. Diesen Gewinnen im Vorjahresquartal standen Abschreibungen von 302 Mio € auf unsere Industriebeteiligungen entgegen.

Die [Zinsunabhängigen Aufwendungen](#) lagen im ersten Quartal 2010 mit 156 Mio € um 67 Mio € über dem Wert des Vorjahresquartals. Dieser Anstieg war vorwiegend auf die erstmalige Konsolidierung der BHF-Bank AG zurückzuführen.

Das [Ergebnis vor Steuern](#) belief sich im Berichtsquartal auf 65 Mio € und war damit vergleichbar mit dem Ergebnis des Vorjahresquartals.

Consolidation & Adjustments (C&A)

in Mio €	2010	1. Quartal 2009	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Erträge insgesamt	- 93	267	- 360	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 0	- 0	- 0	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	87	91	- 4	- 4
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 15	3	- 18	N/A
Ergebnis vor Steuern	- 165	173	- 337	N/A

N/A – nicht aussagefähig

Im ersten Quartal 2010 verzeichnete C&A einen **Verlust vor Steuern** von 165 Mio € gegenüber einem Gewinn vor Steuern von 173 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf unterschiedliche Bilanzierungsmethoden bei der Managementberichterstattung und IFRS zurückzuführen. Im Vergleichsquarter des Vorjahres waren Eurozinssätze deutlich zurückgegangen, was zu einem Gewinn bei ökonomisch abgesicherten kurzfristigen Positionen führte, der teilweise durch die Umkehrung von Gewinnen aus solchen Positionen aus Vorperioden ausgeglichen wurde. Im Berichtsquarter ergab sich ein geringer Verlust aus der Umkehrung solcher Gewinne aus Vorperioden.

Vermögenslage

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zur Entwicklung der Vermögenslage.

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Barreserve	10.010	9.346
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	59.985	47.233
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	58.517	50.329
Handelsaktiva	262.886	234.910
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	619.633	596.410
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte ¹	151.647	134.000
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	266.835	258.105
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	144.658	93.452
Übrige Aktiva	96.271	76.879
Summe der Aktiva	1.670.442	1.500.664
Einlagen	366.040	344.220
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	56.064	51.059
Handelspassiva	78.742	64.501
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	607.736	576.973
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen ²	105.808	73.522
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	43.993	42.897
Langfristige Verbindlichkeiten	143.687	131.782
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	153.736	110.797
Übrige Passiva	74.452	66.944
Summe der Verbindlichkeiten	1.630.258	1.462.695
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	40.184	37.969

1 Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) in Höhe von 103.945 Mio € zum 31. März 2010 (31. Dezember 2009: 89.977 Mio €) und zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierleihen in Höhe von 22.967 Mio € zum 31. März 2010 (31. Dezember 2009: 19.987 Mio €).

2 Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) in Höhe von 83.443 Mio € zum 31. März 2010 (31. Dezember 2009: 52.795 Mio €).

Aktiva und Verbindlichkeiten

Die Summe der Aktiva zum 31. März 2010 betrug 1.670 Mrd €. Der Anstieg um 170 Mrd € (11 %) gegenüber dem 31. Dezember 2009 war im Wesentlichen zurückzuführen auf Effekte aus Währungskursveränderungen, Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung und die Konsolidierung von Sal. Oppenheim. Die Summe der Verbindlichkeiten stieg im gleichen Zeitraum um 168 Mrd € auf 1.630 Mrd €.

Die Veränderung der Wechselkurse, insbesondere zwischen dem US-Dollar und dem Euro, trug mehr als 25 % zu dem beobachteten Anstieg unserer Bilanzsumme in den ersten drei Monaten in 2010 bei.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung erhöhten sich im Vergleich zum 31. Dezember 2009 um 51 Mrd € beziehungsweise 43 Mrd €. Beide Erhöhungen beinhalteten höhere Volumina aus Wertpapierkassageschäften, die auf erhöhte Marktaktivitäten zurückzuführen waren.

Die Handelsaktiva und -passiva erhöhten sich um 28 Mrd € sowie 14 Mrd €. Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten stiegen überwiegend aufgrund von Effekten aus Wechselkursveränderungen um 23 Mrd € und 31 Mrd €. Die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerte erhöhten sich um 18 Mrd €, während die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Verbindlichkeiten um 32 Mrd € anstiegen. Beide Entwicklungen waren insbesondere auf Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) beziehungsweise Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) zurückzuführen.

Die verzinslichen Einlagen bei Kreditinstituten stiegen gegenüber dem 31. Dezember 2009 um 13 Mrd €. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft erhöhten sich um 9 Mrd € auf 267 Mrd € teilweise aufgrund von Effekten aus Währungskursveränderungen sowie aufgrund der Konsolidierung von Sal. Oppenheim. Die Einlagen stiegen um 22 Mrd € sowohl infolge der Konsolidierung von Sal. Oppenheim als auch durch eine Erhöhung der Einlagen von Banken in CB&S. Die Langfristigen Verbindlichkeiten beliefen sich zum 31. März 2010 auf 144 Mrd € und erhöhten sich damit um 12 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2009.

Fair-Value-Hierarchie – Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter

Die Buchwerte der zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente sind gemäß der IFRS-Fair-Value-Hierarchie wie folgt aufgeteilt: notierte Preise in einem aktiven Markt („Level 1“), Bewertungsverfahren mittels beobachtbarer Parameter („Level 2“) oder Bewertungsverfahren mittels eines oder mehrerer signifikanter nicht beobachtbarer Parameter („Level 3“). Die Level-3-Vermögenswerte umfassen komplexe OTC-Derivate, illiquide Kredite und bestimmte strukturierte Anleihen.

Der Bilanzwert der Level-3-Vermögenswerte belief sich zum 31. März 2010 auf 56 Mrd €, was 5 % der Gesamtsumme der zum Fair Value ausgewiesenen Vermögenswerte entsprach (31. Dezember 2009: 58 Mrd € beziehungsweise 6 %). Der Rückgang der Level-3-Vermögenswerte um 2 Mrd € im ersten Quartal 2010 resultierte hauptsächlich aus Umklassifizierungen in Level 2 aufgrund erhöhter Liquidität und verbesserter Transparenz von Bewertungsparametern.

Der Bilanzwert der Level-3-Verpflichtungen betrug zum 31. März 2010 19 Mrd €, was 2 % der Gesamtsumme der zum Fair Value ausgewiesenen Verpflichtungen entsprach (31. Dezember 2009: 18 Mrd € beziehungsweise 3 %).

Eigenkapital

Das Eigenkapital stieg zum 31. März 2010 auf 40,2 Mrd € und lag damit um 2,2 Mrd € (6 %) über dem Wert zum 31. Dezember 2009 von 38,0 Mrd €. Dieser Anstieg resultierte in erster Linie aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis von 1,8 Mrd € und aus nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfassten Gewinnen von 977 Mio €. Diese positive Entwicklung wurde durch eine Nettoabnahme der im Eigenkapital erfassten Beträge für aktienbasierte Vergütungen um 337 Mio € teilweise ausgeglichen. Die vorgenannten, nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfassten Gewinne waren vorwiegend auf positive Effekte aus Wechselkursveränderungen in Höhe von 680 Mio € (vor allem US-Dollar) sowie auf unrealisierte Gewinne aus der Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 288 Mio € zurückzuführen.

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die Tier-1-Kapitalquote belief sich zum Ende des Berichtsquartals auf 11,2 % und lag damit unter dem Wert von 12,6 % zum Ende des vierten Quartals 2009, aber deutlich über unserer veröffentlichten Zielgröße von 10 %. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen zurückzuführen auf die Akquisition von Sal. Oppenheim, die mit einem Anstieg der Risikoaktiva um 17 Mrd € im Quartalsvergleich und einer Reduzierung unseres Tier-1-Kapitals um 1,3 Mrd € zu einer Verringerung unserer Tier-1-Kapitalquote um 117 Basispunkte führte. Darüber hinaus führte eine Änderung in der aufsichtsrechtlichen Meldung für bestimmte Verbriefungspositionen im Handelsbuch zu einem zusätzlichen Abzug vom Tier-1-Kapital in Höhe von 1,4 Mrd € (und einem entsprechenden Abzug im Tier-2-Kapital). Dies führte zu einem Rückgang der Tier-1-Kapitalquote um 49 Basispunkte. Die Tier-1-Kapitalquote ohne Berücksichtigung hybrider Bestandteile betrug zum Ende des Berichtsquartals 7,5 % und war damit niedriger als die Quote von 8,7 % zum Jahresende 2009. Das Tier-1-Kapital betrug 32,8 Mrd € zum Ende des Quartals. Es lag damit um 1,6 Mrd € unter dem Wert zum Jahresende 2009 und reflektierte die oben dargelegten Reduzierungen des Tier-1-Kapitals sowie eine Kapitalzuführung durch den Gewinn nach Steuern in Höhe von 1,8 Mrd €. Die Risikoaktiva betragen zum Quartalsende 292 Mrd €, rund 19 Mrd € mehr als zum Ende des vierten Quartals 2009. Diese Erhöhung reflektierte im Wesentlichen die Konsolidierung von Sal. Oppenheim.

Zweckgesellschaften

Zur Durchführung unserer Geschäftsaktivitäten nutzen wir unter anderem sogenannte Zweckgesellschaften („SPEs“), die einen bestimmten Geschäftszweck erfüllen sollen. SPEs dienen hauptsächlich dazu, Kunden Zugang zu spezifischen Portfolios von Vermögenswerten und Risiken zu ermöglichen und ihnen durch die Verbriefung von finanziellen Vermögenswerten Marktliquidität bereitzustellen. SPEs können als Kapital-, Investment- oder Personengesellschaften gegründet werden.

In einigen wenigen Fällen konsolidieren wir bestimmte SPEs sowohl für Zwecke des Handelsrechts als auch des deutschen Aufsichtsrechts. In allen anderen Fällen hingegen unterlegen wir sämtliche SPE-bezogenen Transaktionen wie Derivategeschäfte, Kreditzusagen oder Garantien und die mit ihnen verbundenen Risiken mit regulatorischem Eigenkapital. Bislang hatten die Risikopositionen gegenüber nicht konsolidierten Zweckgesellschaften keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Kreditvereinbarungen, Kapitalkennziffern, Bonitätsbeurteilungen oder Dividenden.

Der folgende Abschnitt beinhaltet Informationen zu Veränderungen von Vermögenswerten, die von konsolidierten Zweckgesellschaften gehalten werden, sowie zu Veränderungen der Risikopositionen mit nicht konsolidierten SPEs. Dieser Abschnitt sollte zusammen mit dem Abschnitt „Zweckgesellschaften“ im Lagebericht und der Note [1] unseres Finanzberichts 2009 gelesen werden.

Vermögenswerte von konsolidierten SPEs

Diese Tabellen zeigen Details zu den Vermögenswerten (nach Konsolidierungsbuchungen) der von uns konsolidierten SPEs. Sie sollten zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 12 in diesem Bericht gelesen werden.

31.3.2010	Art des Vermögenswerts					
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ¹	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva
in Mio €						
Kategorie:						
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	11	317	14.639	–	31	14.998
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	3.537	–	1.180	4	58	4.779
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	200	–	504	4	76	784
Repackaging und Investmentprodukte	6.205	2.071	36	877	615	9.804
Investmentfonds	6.520	195	–	732	61	7.508
Strukturierte Transaktionen	2.588	104	5.213	56	497	8.458
Operative Einheiten	1.650	3.429	2.000	515	2.861	10.455
Sonstige	327	308	619	58	599	1.911
Insgesamt	21.038	6.424	24.191	2.246	4.798	58.697

1 Der Fair Value der Derivatepositionen war 257 Mio €.

31.12.2009	Art des Vermögenswerts					
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ¹	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva
in Mio €						
Kategorie:						
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	30	279	15.222	–	33	15.564
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	3.409	–	1.175	4	57	4.645
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	200	–	516	3	73	792
Repackaging und Investmentprodukte	5.789	1.973	36	661	557	9.016
Investmentfonds	5.163	–	–	1.313	35	6.511
Strukturierte Transaktionen	2.531	108	5.207	26	423	8.295
Operative Einheiten	1.603	3.319	1.898	501	2.416	9.737
Sonstige	610	240	786	59	453	2.148
Insgesamt	19.335	5.919	24.840	2.567	4.047	56.708

1 Der Fair Value der Derivatepositionen war 250 Mio €.

Risikopositionen mit nicht konsolidierten SPEs

Diese Tabelle führt die maximal verbleibenden zu finanzierenden Risikopositionen gegenüber bestimmten nicht konsolidierten SPEs auf. Sie sollte zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 12 in diesem Bericht gelesen werden.

Maximal verbleibende zu finanzierende Risikoposition	31.3.2010	31.12.2009
in Mrd €		
Kategorie:		
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	2,9	2,7
ABCP-Conduits Dritter	2,5	2,5
Von Dritten gesponserte Verbriefungen		
US-amerikanische	3,5	3,9
Nicht US-amerikanische ¹	1,0	2,5
Garantierte Investmentfonds	11,6	12,4
Immobilienleasingfonds	0,8	0,8

1 Der Rückgang im Berichtsquartal ist auf die Abwicklung einer Kreditzusage zurückzuführen.

Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu einigen Unternehmen, an denen wir bedeutenden Anteilsbesitz halten. Zudem haben wir Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Unternehmen, bei denen Mitglieder unseres Vorstands Mandate in Aufsichtsräten oder Non-Executive Boards wahrnehmen. Im Rahmen unserer Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen erbringen wir vielfach die gleichen Finanzdienstleistungen, die wir für unsere Kunden im Allgemeinen tätigen. Weitere Informationen sind in den „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts enthalten.

Wesentliche Transaktionen

Im ersten Quartal 2010 gaben wir den Abschluss des Erwerbs der Sal. Oppenheim Gruppe bekannt. Diese Transaktion hat einen Einfluss auf das Ergebnis der aktuellen sowie der zukünftigen Perioden. Für eine detaillierte Darstellung verweisen wir auf die „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

ABN AMRO. Nachdem im Dezember 2009 mit der ABN AMRO Bank N.V. („ABN AMRO“) eine abschließende Vereinbarung über den vollständigen Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO unterzeichnet worden war, gaben wir am 1. April 2010 den Abschluss der Übernahme zu einem Kaufpreis von 700 Mio € in bar bekannt. Der Abschluss erfolgte nach der Genehmigung durch die Europäische Kommission und andere Aufsichtsbehörden. Mit Wirkung zum Abschlussdatum erlangten wir Kontrolle über die erworbenen Geschäftseinheiten und beziehen diese demzufolge in den Konzernabschluss ein.

Die Übernahme umfasst die nachstehenden Geschäftseinheiten:

- zwei Firmenkundeneinheiten in Amsterdam und Eindhoven, die Großkunden betreuen,
- 13 Filialen, die kleine und mittelständische Unternehmen betreuen,
- die Hollandsche Bank Unie N.V. („HBU“) mit Sitz in Rotterdam,
- die IFN Finance B.V., der niederländische Teil des zu ABN AMRO gehörenden Factoringdienstleisters IFN Group.

Die Firmenkundeneinheiten, die 13 Filialen und die HBU firmierten unmittelbar nach der Übernahme in Deutsche Bank Nederland N.V. um. Sowohl die Deutsche Bank Nederland N.V. als auch die IFN Finance B.V. sind jetzt direkte Tochtergesellschaften der Deutschen Bank. Die übernommenen Geschäftseinheiten, die mehr als 34.000 Kunden betreuen und 1.300 Mitarbeiter beschäftigen, werden den Markennamen Deutsche Bank verwenden und im Konzern in den Unternehmensbereich GTB integriert.

Im Rahmen der Akquisition wird ABN AMRO eine anfängliche Absicherung für Kreditrisiken aus dem übernommenen Portfolio (exklusive IFN Finance B.V.) bereitstellen. Diese Absicherung ist auch regulatorisch anrechenbar und wird voraussichtlich in geringeren regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für den übernommenen Pool resultieren. Da die erstmalige Bilanzierung dieses Unternehmenserwerbs noch nicht abgeschlossen ist, konnten die zum Erwerbszeitpunkt zu bestimmenden Fair Values der identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten noch nicht offengelegt werden.

Risikobericht

Risiko- und Kapitalmanagement

Vor dem Hintergrund unserer breit gefächerten Geschäftsaktivitäten ist es unerlässlich, Risiken effektiv zu identifizieren, messen, aggregieren und zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken und unser Kapital mithilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen und Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, die eng auf die Tätigkeiten der Konzernbereiche ausgerichtet sind. Weitere Informationen zu unserem Risiko- und Kapitalmanagement sind in unserem Finanzbericht 2009 enthalten. Weitere Details zu ausgewählten Engagements mit Bezug zu den Vermögenswerten, die am stärksten von den Marktverwerfungen in 2007 und 2008 beeinträchtigt waren, sind in diesem Bericht dargestellt im Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 12.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Wir beurteilen regelmäßig, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines Kredits oder einer Gruppe von Krediten vorliegen. Ein Kredit oder eine Gruppe von Krediten gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist („Verlustereignis“),
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cashflows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- eine verlässliche Schätzung des Verlustbetrags vorgenommen werden kann.

Wir bilden Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die unsere Einschätzung der Wertminderungen innerhalb unseres Kreditportfolios reflektieren. Die Verantwortung für die Ermittlung unserer Wertberichtigungen für Kreditausfälle liegt beim Kreditrisikomanagement. Die Bestandteile dieser Wertberichtigungen sind die einzeln und kollektiv ermittelten Wertberichtigungen.

Zunächst beurteilen wir für Kredite, die für sich gesehen bedeutsam sind, ob auf individueller Ebene objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Anschließend erfolgt eine kollektive Beurteilung für Kredite, die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, und für Kredite, die zwar für sich gesehen bedeutsam sind, für die aber im Rahmen der Einzelbetrachtung kein Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt.

Damit das Management beurteilen kann, ob auf individueller Ebene ein Verlustereignis eingetreten ist, werden alle bedeutsamen Kreditbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen überprüft. Dabei werden aktuelle Informationen und kontrahentenbezogene Ereignisse wie erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners oder Vertragsbrüche, die sich beispielsweise im Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen äußern, berücksichtigt. Sofern für eine einzelne Kreditbeziehung ein Wertminderungshinweis vorliegt, der zu einem Wertminderungsverlust führt, wird der Verlustbetrag als Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits (der Kredite) einschließlich aufgelaufener Zinsen und dem geschätzten erzielbaren Betrag ermittelt. Der geschätzte erzielbare Betrag wird als Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes des Kredits ermittelt, wobei auch Cashflows aus einer Sicherheitenverwertung nach Abzug der Kosten für Aneignung und Verkauf einbezogen werden. Der Buchwert der Kredite wird mittels eines Wertberichtigungskontos reduziert, der Verlustbetrag wird in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung als Bestandteil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst.

Der Zweck der kollektiven Beurteilung besteht vorwiegend in der Bildung einer Wertberichtigung für Kredite, die entweder für sich gesehen bedeutsam sind, für die jedoch kein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt, oder die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, für die jedoch auf Portfolioebene wahrscheinlich ein Verlust eingetreten und verlässlich bestimmbar ist. Der kollektiv ermittelte Verlustbetrag setzt sich aus drei Komponenten zusammen.

- Die erste Komponente berücksichtigt einen Betrag für Transfer- und Konvertierungsrisiken im Zusammenhang mit Kreditengagements in Ländern, bei denen erheblich daran gezweifelt wird, dass die dort ansässigen Kontrahenten aufgrund der vorherrschenden wirtschaftlichen oder politischen Situation ihre Rückzahlungsverpflichtungen erfüllen können. Dieser Betrag wird unter Verwendung von Ratings für Länder- und Transferrisiken ermittelt, die regelmäßig für jedes Land erhoben und überwacht werden, in dem der Konzern Geschäfte tätigt.
- Der zweite Bestandteil stellt einen Wertberichtigungsbetrag dar, der die für kleinere homogene Kredite an Privatpersonen und kleine Unternehmen auf Portfolioebene eingetretenen Verluste widerspiegelt. Die Kredite werden entsprechend ähnlichen Kreditrisikomerkmale zusammengefasst und die Wertberichtigung für jede Gruppe wird unter Verwendung statistischer Modelle auf Basis historischer Erfahrungswerte ermittelt.
- Die dritte Komponente umfasst eine Schätzung der in einer Gruppe von Krediten inhärenten eingetretenen Verluste, die weder auf individueller Basis als wertgemindert identifiziert noch bei der Bestimmung der Wertberichtigung für kleinere homogene Kredite berücksichtigt wurden. Kredite, die bei individueller Beurteilung nicht als wertgemindert gelten, sind in dieser Komponente der Wertberichtigung enthalten.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich aus Wertberichtigungen für Kreditausfälle und Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft zusammen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle für die angegebenen Zeiträume.

Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Mio €	1. Quartal 2010			1. Quartal 2009		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	2.029	1.314	3.343	977	961	1.938
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	89	178	267	359	179	539
Nettoabschreibungen	- 71	- 98	- 169	- 80	- 112	- 192
Abschreibungen	- 79	- 124	- 203	- 92	- 142	- 234
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	8	26	34	11	31	42
Veränderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/ Sonstige	5	9	14	7	- 6	1
Bestand am Periodenende	2.052	1.403	3.455	1.263	1.022	2.285

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen in den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns, die Eventualverbindlichkeiten und ausleihebezogene Zusagen umfassen.

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft in Mio €	1. Quartal 2010			1. Quartal 2009		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	83	124	207	98	112	210
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 6	1	- 5	-	- 13	- 13
Zweckbestimmter Verbrauch	-	-	-	-	-	-
Veränderung des Konsolidierungskreises	9	-	9	-	-	-
Wechselkursveränderungen	1	5	5	3	4	7
Bestand am Periodenende	87	130	217	101	103	204

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite

Im Einklang mit der Industry Guidance der Securities and Exchange Commission verfolgen wir weiterhin die Überwachung und die Berichterstattung von Problemkrediten. Unsere Problemkredite umfassen Kredite, für welche die Zinsabgrenzung eingestellt ist, sowie Kredite, deren Zins- und/oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind, für die wir die Zinsen aber weiterhin abgrenzen, sowie notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung. In den Problemkrediten sind sämtliche Kredite enthalten, bei denen das Management aufgrund bekannter Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass die Kreditnehmer ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können, auch wenn kein Verlust eingetreten ist.

Unsere Problemkredite bestehen in erster Linie aus wertgeminderten Krediten. Unser Kreditrisikomanagement beurteilt regelmäßig, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines Kredits oder einer Gruppe von Krediten vorliegen. Während wir die Wertminderungen für unsere Firmenkreditengagements individuell bewerten, nehmen wir in unserem Konsumentenkreditengagement eine kollektive Beurteilung der Wertminde-

rung der Kredite vor. Die zweite Komponente unserer Problemkredite umfasst nicht wertgeminderte Problemkredite, für die kein Wertminderungsverlust festgestellt wurde, bei denen jedoch entweder das Management aufgrund bekannter Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass diese ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können, oder Kredite, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, bei denen aber noch Zinsen abgegrenzt werden.

Im Rahmen der Akquisition der Sal. Oppenheim haben wir verschiedene Kredite erworben, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung von Sal. Oppenheim gebildet worden war. Diese Kredite haben wir zum Fair Value in unsere Bilanz übernommen, der die Kreditqualität dieser Kredite reflektierte. Da sich unsere Erwartungen an diese Kredite seit ihrer Akquisition nicht verändert haben, betrachten wir sie nicht als Problemkredite.

Die folgende Tabelle zeigt die Komponenten unserer Problemkredite sowie IFRS-wertgeminderte Kredite.

in Mio €	31.3.2010			31.12.2009		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	5.883	2.276	8.159	5.937	2.186	8.123
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	143	265	408	55	266	321
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	364	144	508	252	217	469
Problemkredite insgesamt	6.390	2.685	9.075	6.244	2.669	8.913
davon: IFRS-wertgeminderte Kredite	4.975	2.393	7.368	4.903	2.298	7.201

Der Anstieg der Problemkredite um 162 Mio € im ersten Quartal 2010 ist in Höhe von 146 Mio € auf die einzeln ermittelten Problemkredite zurückzuführen. Unsere kollektiv ermittelten Problemkredite erhöhten sich um 16 Mio €. Gemäß IAS 39 umgegliederte Vermögenswerte, die als Problemkredite betrachtet werden, erhöhten sich um 92 Mio €.

Marktrisiko in Handelsportfolios

Die nachstehende Tabelle zeigt den Value-at-Risk der Handelsbereiche im Konzernbereich Corporate and Investment Bank. Das handelsbezogene Marktrisiko des Konzerns außerhalb dieser Handelsbereiche ist unwesentlich.

Value-at-Risk der Handelsbereiche ^{1,2}	Insgesamt		Diversifikations-effekt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio €												
Durchschnitt ³	115,8	126,8	-40,4	-61,6	99,1	117,6	22,0	26,9	23,2	28,7	11,9	15,1
Maximum ³	126,4	180,1	-63,5	-112,3	113,0	169,2	33,6	47,3	41,5	64,4	16,6	34,7
Minimum ³	102,0	91,9	-26,4	-35,9	85,7	83,2	16,3	14,5	13,9	11,9	8,3	8,5
Periodenende ⁴	107,9	121,0	-42,9	-65,7	91,7	111,0	22,6	37,0	23,6	23,9	12,9	14,8

1 Alle Angaben für 1 Tag Haltedauer und 99 % Konfidenzniveau.

2 Value-at-Risk ist nicht additiv aufgrund von Korrelationseffekten.

3 Die Werte geben die Schwankungsbreiten an, innerhalb derer sich die Werte im Dreimonatszeitraum 2010 beziehungsweise im gesamten Geschäftsjahr 2009 bewegten.

4 Angaben für 2009 zum 31. Dezember 2009 und Angaben für 2010 zum 31. März 2010.

Ausblick

Der folgende Abschnitt sollte in Verbindung mit dem Ausblick im Lagebericht und dem Risikobericht im Konzernabschluss für das Jahr 2009 gelesen werden.

Die Erholung der Weltwirtschaft dauert an, auch wenn in einigen Regionen der harte Winter die wirtschaftliche Aktivität im ersten Quartal dämpfte. Der Welthandel hat sich weiter erholt und dürfte im laufenden Jahr voraussichtlich um gut 12 % expandieren, nach einem Rückgang um 11,5 % in 2009. Insgesamt dürfte die globale Wirtschaftsleistung – getragen insbesondere vom Wachstum in den asiatischen Schwellenländern und den USA – im Jahresdurchschnitt 2010 um gut 4 % expandieren. Das Wachstum der Eurozone wird mit gut 1 % voraussichtlich schwach bleiben. Während Deutschland um 2 % wachsen sollte, dürfte die Entwicklung in Ländern wie Spanien, Irland oder Griechenland durch strukturelle Anpassungen, insbesondere im Bausektor, sowie fiskalische Konsolidierungsanstrengungen gedämpft werden. In diesen Ländern dürfte das reale Sozialprodukt auch in 2010 noch schrumpfen, in Griechenland sogar um bis zu 4 %. Trotz des kürzlich von EU und IWF angekündigten Hilfspakets gehen von den griechischen Staatsfinanzen weiterhin hohe Risiken für das Wachstum sowie die Zins- und Wechselkursentwicklung der Eurozone aus. Risiken für die Weltwirtschaft bestehen zudem im notwendigen Ausstieg aus der stark expansiven Geld- und Fiskalpolitik.

Der Ausblick für den Bankensektor wird von zwei gegenläufigen Entwicklungen der letzten Monate bestimmt. Während die Erholung der Weltwirtschaft positiv zum operativen Geschäftsverlauf beitrug, verstärkte sich die Unsicherheit über die Tragfähigkeit der Staatsfinanzen und die zukünftige Fiskalpolitik in einer Reihe kleinerer und größerer Industrieländer weiter.

Für das Investment Banking zeichnet sich 2010 ein weiteres gutes Jahr ab, auch wenn das Ertragsniveau in den meisten Geschäftssegmenten niedriger als im Vorjahr sein dürfte. Das Privatkundengeschäft sollte sich dank des Aufschwungs an den Finanzmärkten sowie der einsetzenden Besserung beziehungsweise anhaltend robusten Lage auf dem Arbeitsmarkt in vielen entwickelten Volkswirtschaften stabilisieren. Bei den Kreditvolumina ist überwiegend mit einem moderaten Wachstum zu rechnen, während Kreditausfälle leicht zurückgehen dürften. Im Gegensatz dazu ist im Firmenkundengeschäft von einem anhaltend schwierigen Umfeld auszugehen. Eine hohe Zahl von Unternehmensinsolvenzen und eine weiterhin geringe Investitionsbereitschaft dürften dazu führen, dass das Kreditvolumen trotz beendeter Straffung der Kreditkonditionen durch die Banken weitgehend stagnieren wird. Für die Vermögensverwaltung wiederum wird die Entwicklung der Kapitalmärkte entscheidend sein, die zum einen von der Stärke der gesamtwirtschaftlichen Erholung und zum anderen von einem glaubhaften Szenario für die langfristige Stabilisierung der Staatshaushalte vieler Länder abhängt. Schließlich werden mit der Vorlage der Auswirkungsstudien zu möglichen regulatorischen Änderungen und konkreteren Maßnahmenvorschlägen durch die Aufsichts- und Regulierungsbehörden im weiteren Jahresverlauf die Weichen für den langfristigen Rahmen des Bankensektors neu gestellt.

Der Ausblick für den Deutsche Bank-Konzern wird weiterhin von den Trends und Einflussfaktoren geprägt, die wir im Ausblick im Konzernabschluss für das Jahr 2009 beschrieben haben. Bei der Umsetzung unserer Wachstumsstrategie, die wir auf einem Investorentag Ende 2009 vorgestellt haben, konnten wir konkrete Fortschritte machen. Mit dem Erwerb des traditionsreichen privaten Vermögensverwalters Sal. Oppenheim bauen wir unsere führende Stellung bei der Betreuung vermögender Kunden im deutschen Heimatmarkt weiter aus. Während die Integrations- und Ausstiegskosten unsere Profitabilität kurzfristig deutlich belasten könnten, erwarten wir ab 2012 einen positiven Beitrag zum Konzern und langfristig erhebliches Potenzial. Des Weiteren haben wir den Unternehmensbereich Global Transaction Banking erheblich verstärkt. So konnten wir am 1. April Teile des Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO in den Niederlanden übernehmen. Damit sind wir dort in diesem Marktsegment mit 34.000 neuen Kunden und rund 1.300 Mitarbeitern der viertgrößte Anbieter. Im Zuge unserer Expansionsstrategie im asiatisch-pazifischen Raum werden wir uns mit knapp 50 % an der neuseeländischen Gesellschaft Craigs Investment Partners beteiligen. Durch diese strategische Allianz verbreitern wir unseren Zugang zum Kapitalmarkt in Neuseeland.

Im Rahmen der angestrebten Erneuerung unserer Leistungskultur haben wir ein spezielles „Komplexitätsreduktionsprogramm“ auf den Weg gebracht. Damit wollen wir Kosten senken, indem wir unnötige Komplexität in allen Bereichen der Bank identifizieren und abbauen. Mittelfristig soll die Effizienz der Bank insgesamt um 1 Mrd € gesteigert werden und damit zur Erreichung eines Ergebnisses vor Steuern von 10 Mrd € in unseren Kerngeschäftsfeldern (ohne Berücksichtigung von Corporate Investments und Consolidation & Adjustments) beitragen, das wir als Ergebnispotenzial der Phase 4 unserer Managementagenda beschrieben hatten.

Die wirtschaftlichen Aussichten sind weiterhin durch ein hohes Maß an Unsicherheit geprägt. Trotz der in Gang gekommenen Erholung der Weltwirtschaft bleibt die ökonomische Lage besonders in den Industrieländern anfällig. Dafür sprechen die hohe Arbeitslosigkeit und die nach wie vor angeschlagenen Immobilienmärkte. Außerdem rückt der Ausstieg aus der aktuell sehr expansiven Geld- und Zinspolitik sowie aus den zahlreichen öffentlichen Unterstützungsprogrammen immer näher. Gleichzeitig nimmt der Konsolidierungsbedarf in vielen öffentlichen Haushalten zur Rückführung der hohen Defizite zu. Nicht zuletzt sorgen die beträchtlichen weltweiten Leistungsbilanzungleichgewichte für Ungewissheit.

Für uns als global aktive Bank kommt hinzu, dass derzeit nicht absehbar ist, wie und wann die vielfältigen regulatorischen und fiskalpolitischen Maßnahmen, die in vielen Ländern und Gremien vorbereitet werden, letztlich umgesetzt werden. Eine international koordinierte aufsichtsrechtliche Vorgehensweise ist im Interesse eines fairen weltweiten Wettbewerbs hier besonders wichtig. Wir werden uns an diesen Diskussionen konstruktiv beteiligen.

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Wir haben den beigefügten verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Aufstellung der im Konzern erfassten Erträge und Aufwendungen, Eigenkapitalveränderungsrechnung und Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 2010, die Bestandteile des Quartalsfinanzberichts nach § 37x Abs. 3 WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) verlautbart worden sind, sowie des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Deutsche Bank Aktiengesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frankfurt am Main, den 26. April 2010

Becker
Wirtschaftsprüfer

Bose
Wirtschaftsprüfer

Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung (nicht testiert)

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

in Mio €	1. Quartal	
	2010	2009
Zinsen und ähnliche Erträge	6.541	8.799
Zinsaufwendungen	2.870	4.956
Zinsüberschuss	3.671	3.843
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	262	526
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft	3.409	3.317
Provisionsüberschuss	2.461	2.179
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	2.579	2.264
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	27	- 504
Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	172	- 187
Sonstige Erträge	89	- 357
Zinsunabhängige Erträge insgesamt	5.328	3.395
Personalaufwand	3.575	2.976
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.200	1.983
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	140	- 62
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	29	-
Restrukturierungsaufwand	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	5.944	4.897
Ergebnis vor Steuern	2.793	1.815
Ertragsteueraufwand	1.016	633
Gewinn nach Steuern	1.777	1.182
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	15	- 3
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	1.762	1.185

Ergebnis je Aktie

	1. Quartal	
	2010	2009
Ergebnis je Aktie:		
Basic	2,77 €	1,97 €
Verwässert	2,66 €	1,92 €
Anzahl der Aktien in Millionen:		
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (basic)	636,1	602,7
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (verwässert)	663,3	616,6

Aufstellung der im Konzern erfassten Erträge und Aufwendungen (nicht testiert)

in Mio €	1. Quartal	
	2010	2009
In der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigter Gewinn, nach Steuern	1.777	1.182
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	- 68	116
Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (-), nach Steuern		
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten ¹ :		
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern	323	- 539
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste, vor Steuern	2	504
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern ¹ :		
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern	- 29	59
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste, vor Steuern	1	2
Anpassungen aus der Währungsumrechnung ¹ :		
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern	587	492
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste, vor Steuern	3	-
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	30	- 6
Steuern auf nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (-)	86	141
Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (-), nach Steuern	1.003²	653³
Summe der erfassten Erträge und Aufwendungen	2.712	1.951
Zurechenbar:		
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	41	27
Den Deutsche Bank-Aktionären	2.671	1.924

1 Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

2 Stellt die Veränderung der in der Bilanz ausgewiesenen Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste (nach Steuern) zwischen dem 31. Dezember 2009 (minus 3.780 Mio €) und dem 31. März 2010 (minus 2.803 Mio €) dar, angepasst um die Veränderung von nicht beherrschenden Anteilen in Höhe von 26 Mio €.

3 Stellt die Veränderung der in der Bilanz ausgewiesenen Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinne/Verluste (nach Steuern) zwischen dem 31. Dezember 2008 (minus 4.851 Mio €) und dem 31. März 2009 (minus 4.228 Mio €) dar, angepasst um die Veränderung von nicht beherrschenden Anteilen in Höhe von 30 Mio €.

Konzernbilanz (nicht testiert)

Aktiva

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Barreserve	10.010	9.346
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	59.985	47.233
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	9.757	6.820
Forderungen aus Wertpapierleihen	48.760	43.509
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva	262.886	234.910
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	619.633	596.410
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	151.647	134.000
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	1.034.166	965.320
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	26.726	18.819
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen	8.011	7.788
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	266.835	258.105
Sachanlagen	3.226	2.777
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	11.627	10.169
Sonstige Aktiva	181.585	121.538
Ertragsteuerforderungen	9.754	9.240
Summe der Aktiva	1.670.442	1.500.664

Passiva

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Einlagen	366.040	344.220
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	47.714	45.495
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	8.350	5.564
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen		
Handelspassiva	78.742	64.501
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	607.736	576.973
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	105.808	73.522
Investmentverträge	7.660	7.278
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	799.946	722.274
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	43.993	42.897
Sonstige Passiva	203.418	154.281
Rückstellungen	1.724	1.307
Ertragsteuerverbindlichkeiten	4.595	4.298
Langfristige Verbindlichkeiten	143.687	131.782
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	10.737	10.577
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	54	–
Summe der Verbindlichkeiten	1.630.258	1.462.695
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	1.589	1.589
Kapitalrücklage	14.744	14.830
Gewinnrücklagen	25.749	24.056
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	– 107	– 48
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	– 54	–
Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (–), nach Steuern	– 2.803	– 3.780
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	39.118	36.647
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.066	1.322
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	40.184	37.969
Summe der Passiva	1.670.442	1.500.664

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung (nicht testiert)

	Stammaktien (ohne Nennwert)	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungs- kosten	Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien
in Mio €					
Bestand zum 31. Dezember 2008	1.461	14.961	20.074	- 939	- 3
Summe der erfassten Erträge und Aufwendungen ¹	-	-	1.185	-	-
Begebene Stammaktien	128	830	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	-	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	116	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	- 330	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	509	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	- 2	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	-	-	- 1	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	- 2.820	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	2.924	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	- 123	-	-	-
Sonstige	-	- 81	-	-	-
Bestand zum 31. März 2009	1.589	15.255	21.374	- 326	- 3
Bestand zum 31. Dezember 2009	1.589	14.830	24.056	- 48	-
Summe der erfassten Erträge und Aufwendungen ¹	-	-	1.762	-	-
Begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	-	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	- 68	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	- 337	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	761	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	101	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	- 54
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	-	- 108	-	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	- 2.951	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	2.131	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	- 3	-	-	-
Sonstige	-	261	- 1	-	-
Bestand zum 31. März 2010	1.589	14.744	25.749	- 107	- 54

1 Ohne versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern.

2 Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach Steuern und sonstigen Anpassungen ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-flows absichern, nach Steuern ²	Anpassungen aus der Währungs-umrechnung, nach Steuern ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	Nicht in der Gewinn- und Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (-), nach Steuern	Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	Anteile ohne beherrschenden Einfluss	Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss
- 855	- 346	- 3.628	- 22	- 4.851	30.703	1.211	31.914
- 12	184	459	- 8	623	1.808	27	1.835
-	-	-	-	-	958	-	958
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	116	-	116
-	-	-	-	-	- 330	-	- 330
-	-	-	-	-	509	-	509
-	-	-	-	-	- 2	-	- 2
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	- 1	-	- 1
-	-	-	-	-	- 2.820	-	- 2.820
-	-	-	-	-	2.924	-	2.924
-	-	-	-	-	- 123	-	- 123
-	-	-	-	-	- 81	- 1	- 82
- 867	- 162	- 3.169	- 30	- 4.228	33.661	1.237	34.898
- 186	- 134	- 3.521	61	- 3.780	36.647	1.322	37.969
288	- 21	680	30	977	2.739	41	2.780
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	- 68	-	- 68
-	-	-	-	-	- 337	-	- 337
-	-	-	-	-	761	-	761
-	-	-	-	-	101	-	101
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	- 54	-	- 54
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	- 108	-	- 108
-	-	-	-	-	- 2.951	-	- 2.951
-	-	-	-	-	2.131	-	2.131
-	-	-	-	-	- 3	-	- 3
-	-	-	-	-	260	- 297	- 37
102	- 155	- 2.841	91	- 2.803	39.118	1.066	40.184

Konzern-Kapitalflussrechnung (nicht testiert)

in Mio €	2010	1. Quartal 2009
Gewinn nach Steuern	1.777	1.182
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	262	526
Restrukturierungsaufwand	–	–
Ergebnis aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen und Sonstigem	– 32	– 512
Latente Ertragsteuern, netto	395	– 287
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	577	1.586
Anteilige Gewinne aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	– 150	139
Gewinn nach Steuern, bereinigt um nicht liquiditätswirksamen Aufwand/Ertrag und sonstige Posten	2.829	2.634
Anpassungen aufgrund einer Nettoveränderung der operativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:		
Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten	– 1.115	– 5.775
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	– 5.616	2.480
Handelsaktiva und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	– 29.507	216.345
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	– 15.095	4.989
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	– 3.260	4.856
Sonstige Aktiva	– 51.851	– 12.442
Einlagen	2.480	– 9.545
Handelsspassiva und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	26.710	– 206.340
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen und Investmentverträge ¹	30.967	6.848
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	1.869	– 28.211
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	309	– 3.978
Sonstige Passiva	44.497	14.518
Vorrangige langfristige Verbindlichkeiten ²	9.718	– 5.199
Sonstige, per saldo	– 3.627	– 4.715
Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	9.308	– 23.535
Cashflow aus Investitionstätigkeit:		
Erlöse aus:		
Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	1.572	2.137
Endfälligkeit von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	916	3.732
Verkauf von nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	116	120
Verkauf von Sachanlagen	57	12
Erwerb von:		
Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	– 3.355	– 3.607
Nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	– 54	– 3.257
Sachanlagen	– 191	– 136
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen	2.124	–
Sonstige, per saldo	– 204	– 1.381
Nettocashflow aus Investitionstätigkeit	981	– 2.380
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit:		
Emission von nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten	41	236
Rückzahlung/Rücklauf nachrangiger langfristiger Verbindlichkeiten	– 138	– 334
Emission von hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred Securities)	89	–
Rückzahlung/Rücklauf hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	– 10	–
Kauf Eigener Aktien	– 2.951	– 2.820
Verkauf Eigener Aktien	2.127	2.569
Dividendenzahlung an Anteile ohne beherrschenden Einfluss	– 3	– 1
Nettoveränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss	– 277	– 3
Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 1.122	– 353
Nettoeffekt aus Wechselkursveränderungen der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	769	1.766
Nettoveränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	9.936	– 24.502
Anfangsbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	51.549	65.264
Endbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	61.485	40.762
Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet		
Gezahlte/erhaltene (–) Ertragsteuern, netto	155	208
Gezahlte Zinsen	2.949	6.136
Erhaltene Zinsen und Dividenden	6.318	9.673
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten		
Barreserve	10.010	11.256
Verzinsliche Sichteinlagen bei Banken (nicht eingeschlossen: Termineinlagen in Höhe von 8.510 Mio € per 31.3.2010 und von 15.326 Mio € per 31.3.2009)	51.475	29.506
Insgesamt	61.485	40.762

1 Einschließlich Emission von vorrangigen langfristigen Verbindlichkeiten in Höhe von 4.679 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 5.155 Mio € bis zum 31. März 2010 (bis 31. März 2009: 3.506 Mio € und 4.550 Mio €).

2 Einschließlich Emission in Höhe von 10.662 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 8.129 Mio € bis zum 31. März 2010 (bis 31. März 2009: 9.813 Mio € und 12.396 Mio €).

Der Erwerb von Aktien der Deutschen Postbank AG im Geschäftsjahr 2009, einschließlich des nicht zahlungswirksamen Teils, ist im Finanzbericht 2009 in Note [16] beschrieben.

Grundlage der Erstellung (nicht testiert)

Der vorliegende verkürzte Konzernzwischenabschluss beinhaltet die Abschlüsse der Deutschen Bank AG sowie ihrer Tochtergesellschaften und wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Dieser Abschluss wird in Übereinstimmung mit dem IFRS-Standard zur Zwischenberichterstattung (IAS 34, „Interim Financial Reporting“) dargestellt und steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards („IFRS“), wie sie vom International Accounting Standards Board („IASB“) veröffentlicht und durch die Europäische Union („EU“) in europäisches Recht übernommen wurden. Die Anwendung der IFRS führt zu keinen Unterschieden zwischen den von der EU übernommenen IFRS und den vom IASB veröffentlichten IFRS.

Der verkürzte Konzernzwischenabschluss der Deutschen Bank ist nicht testiert und beinhaltet zusätzliche Angaben zur Segmentberichterstattung, zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung, zur Bilanz und zu sonstigen Finanzinformationen. Er sollte in Verbindung mit dem testierten Konzernabschluss der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 2009 gelesen werden, der nach den gleichen Rechnungslegungsgrundsätzen aufgestellt wurde, mit Ausnahme der Erstanwendung der überarbeiteten Fassung von IFRS 3, „Business Combinations“, der geänderten Fassung von IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“, und der Änderungen der IFRS 2009 („Improvements to IFRS 2009“), deren Auswirkung auf den Konzernabschluss im Abschnitt „Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften“ dargelegt wird.

Die Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen hinsichtlich bestimmter Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zu treffen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, beinhalten die Bestimmung des Fair Value bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die Wertminderung („Impairment“) von Vermögenswerten mit Ausnahme von Krediten, von Goodwill und sonstigen immateriellen Vermögenswerten, den Ansatz und die Bewertung von aktiven latenten Steuern, Rückstellungen für ungewisse Steuerpositionen, ungewisse gesetzliche und regulatorische Verpflichtungen, Rückstellungen für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge sowie die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen. Die veröffentlichten Ergebnisse können nicht notwendigerweise als Indikatoren für ein zu erwartendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 2010 gewertet werden.

Der Konzern wendet Schätzungen bei der Ermittlung der Wertberichtigung für homogene Kreditportfolios an, die auf historischen Erfahrungswerten basierende statistische Modelle verwenden. In regelmäßigen Abständen führt der Konzern Maßnahmen durch, um die verwendeten Eingangsparameter und Modellannahmen an historisch nachgewiesene Verlusthöhen anzugleichen. Entsprechende Anpassungen im Geschäftsjahr 2009 führten im ersten Quartal 2009 zu einer einmaligen Auflösung der Wertberichtigung in Höhe von 60 Mio € sowie im ersten Quartal 2010 zu einer niedrigeren Nettozuführung zur Wertberichtigung in Höhe von 28 Mio €.

Im zweiten Quartal 2009 wurde die Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung rückwirkend angepasst, um Prämien für Finanzgarantien als Aufwand darzustellen, anstatt sie gegen die Erträge zu verrechnen, da sie in keinem direkten Bezug zu ertragsgenerierenden Aktivitäten stehen. Diese Anpassungen hatten keine Auswirkung auf das Ergebnis nach Steuern, aber einen Anstieg der Sonstigen Erträge und des Sachaufwands und sonstigen Aufwands in Höhe von jeweils 36 Mio € zur Folge.

Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (nicht testiert)

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Nachstehend werden diejenigen Rechnungslegungsvorschriften erläutert, die für den Konzern von Bedeutung sind und bei der Erstellung dieses verkürzten Konzernzwischenabschlusses im ersten Quartal 2010 zur Anwendung kamen.

IFRS 3 und IAS 27

Im Januar 2008 veröffentlichte der IASB eine überarbeitete Fassung von IFRS 3, „Business Combinations“ („IFRS 3 R“), und eine geänderte Fassung von IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“ („IAS 27 R“). Während in IFRS 3 R die Anwendung der Erwerbsmethode auf Unternehmenszusammenschlüsse weiterentwickelt wird, enthält IAS 27 R geänderte Vorschriften zur bilanziellen Darstellung von Minderheitsanteilen sowie zur Bilanzierung im Fall eines Verlusts des beherrschenden Einflusses auf eine Tochtergesellschaft. IFRS 3 R sieht für das erwerbende Unternehmen ein im Rahmen jedes Unternehmenszusammenschlusses auszuübendes Wahlrecht vor, die Anteile ohne beherrschenden Einfluss entweder zum Fair Value zum Erwerbszeitpunkt oder zum Fair Value der anteiligen identifizierbaren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens zu bewerten. Im Fall eines sukzessiven Unternehmenserwerbs werden die identifizierbaren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens zu dem Zeitpunkt zum Fair Value bewertet, zu dem der Erwerber einen beherrschenden Einfluss erlangt. Ein Gewinn oder Verlust wird in Höhe der Differenz zwischen dem Fair Value der bisher gehaltenen Anteile am erworbenen Unternehmen und dessen Buchwert ergebniswirksam erfasst. Ferner verlangt IAS 27 R die erfolgsneutrale Erfassung der Effekte aller Transaktionen mit den Eigentümern von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss im Eigenkapital, wenn sich das Beherrschungsverhältnis nicht ändert. Führen Transaktionen hingegen zu einem Verlust der Beherrschungsmöglichkeit, ist der daraus resultierende Gewinn oder Verlust ergebniswirksam zu erfassen. Der Gewinn oder Verlust beinhaltet auch Effekte aufgrund einer Neubewertung der zurückbehaltenen Beteiligungsanteile zum Fair Value. Darüber hinaus legt IFRS 3 R fest, dass alle im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses übertragenen Gegenleistungen, einschließlich bedingter Gegenleistungen, zum Erwerbszeitpunkt zum Fair Value bewertet und ausgewiesen werden. Transaktionskosten, die dem erwerbenden Unternehmen im Zusammenhang mit dem Unternehmenszusammenschluss entstehen, werden nicht als Bestandteil der Anschaffungskosten der Transaktion, sondern als Aufwand erfasst. Dies gilt nicht, wenn sie im Zusammenhang mit der Emission von Schuldtiteln oder Aktien stehen. In diesem Fall werden sie gemäß IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement“, bilanziert. IFRS 3 R und IAS 27 R treten für Unternehmenszusammenschlüsse in den Geschäftsjahren in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig, sofern beide Standards gleichzeitig angewandt werden. IFRS 3 R wurde auf den Erwerb der Sal. Oppenheim Gruppe angewandt. Im Gegensatz zu früheren Akquisitionen wurden alle Transaktionskosten als Aufwand erfasst. Für eine detaillierte Darstellung verweisen wir auf „Sonstige Finanzinformationen“ in diesem Bericht. IFRS 3 R und IAS 27 R können im Vergleich zu den früheren Versionen der Standards wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben, wenn Akquisitionen und Veräußerungen getätigt werden.

Änderungen der IFRS 2009 („Improvements to IFRS 2009“)

Im April 2009 veröffentlichte der IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projekts Änderungen bestehender IFRS. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkung auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Die meisten der Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Anwendung dieser Änderungen hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Die nachfolgenden Rechnungslegungsvorschriften sind für den Konzern von Bedeutung, waren zum 31. März 2010 aber noch nicht in Kraft getreten und kamen daher bei der Erstellung dieses Konzernabschlusses nicht zur Anwendung.

IAS 24

Im November 2009 veröffentlichte der IASB eine überarbeitete Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“ („IAS 24 R“). IAS 24 R gewährt eine teilweise Ausnahme von den Offenlegungspflichten für Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen (sogenannte „Government-related Entities“), und enthält eine Klarstellung der Definition eines nahestehenden Dritten. Die überarbeitete Fassung von IAS 24 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Änderungen auf den Konzernabschluss.

IFRS 9

Im November 2009 veröffentlichte der IASB IFRS 9, „Financial Instruments“, der einen ersten Schritt seines Projekts zur Ablösung von IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement“, repräsentiert. Mit IFRS 9 werden neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, die im Anwendungsbereich von IAS 39 liegen, eingeführt. Danach werden alle finanziellen Vermögenswerte auf Basis des Geschäftsmodells des Unternehmens zur Steuerung seiner finanziellen Vermögenswerte sowie der Charakteristika der Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts klassifiziert. Ein finanzieller Vermögenswert wird zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn die folgenden zwei Kriterien erfüllt sind: (a) Die Zielsetzung des Geschäftsmodells des Unternehmens liegt darin, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, um damit die vertraglich festgelegten Zahlungsströme zu erzielen; und (b) die Vertragsbedingungen des finanziellen Vermögenswerts führen zu Zahlungsströmen, die ausschließlich Tilgungen und Zinszahlungen darstellen. Ein finanzieller Vermögenswert, der die Kriterien für die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfüllt, kann nach der Fair Value Option als zum Fair Value bewertet klassifiziert werden, wenn hierdurch Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz erheblich verringert oder beseitigt werden. Ein finanzieller Vermögenswert, der nicht beide Kriterien für die Bewertung zu fortgeführten Anschaf-

fungskosten erfüllt, wird in der Folge zum Fair Value bewertet. Ferner ist unter IFRS 9 für finanzielle Basisverträge eine Trennung eingebetteter Derivate nicht mehr erforderlich. Ein hybrider Vertrag, der einen finanziellen Basisvertrag beinhaltet, ist in seiner Gesamtheit entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum Fair Value zu klassifizieren. Nach IFRS 9 ist eine Umklassifizierung zwingend vorzunehmen, wenn sich das Geschäftsmodell des Unternehmens ändert. Solche Änderungen sind selten zu erwarten. In diesem Fall hat eine Umgliederung der betreffenden finanziellen Vermögenswerte prospektiv zu erfolgen. Für vertraglich verknüpfte Instrumente, bei denen Konzentrationen des Kreditrisikos vorliegen, wie es häufig bei Tranchen von Investments in Verbriefungen der Fall ist, gibt es spezifische Regelungen. Zusätzlich zu der Beurteilung der Klassifizierungskriterien von IFRS 9 für das einzelne Finanzinstrument ist eine Durchschau auf die Zahlungseigenschaften des zugrunde liegenden Pools von Finanzinstrumenten erforderlich. Um zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet zu werden, muss das Kreditrisiko der Tranche gleich oder geringer sein als das durchschnittliche Kreditrisiko des zugrunde liegenden Pools von Finanzinstrumenten und diese Finanzinstrumente müssen bestimmte Kriterien erfüllen. Ist eine Durchschau praktisch nicht möglich, muss die Tranche als zum Fair Value bewertet klassifiziert werden. Nach IFRS 9 sind alle Eigenkapitaltitel grundsätzlich zum Fair Value zu bewerten. Allerdings besteht für Eigenkapitaltitel, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, ein Wahlrecht, unrealisierte und realisierte Fair-Value-Gewinne und -Verluste erfolgsneutral unter den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen/Verlusten auszuweisen. Dieses Wahlrecht ist nur zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes fallweise ausübbar und nicht revidierbar. Fair-Value-Gewinne und -Verluste werden in den Folgeperioden nicht erfolgswirksam, Dividenden aus solchen Investments hingegen weiterhin erfolgswirksam in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst. IFRS 9 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. IFRS 9 ist retrospektiv anzuwenden, jedoch ist bei einer Anwendung vor dem 1. Januar 2012 keine Anpassung der Vergleichsperioden notwendig. Darüber hinaus können Unternehmen, die den Standard vor dem 1. Januar 2011 anwenden, als Erstanwendungszeitpunkt, an dem die Klassifizierung der finanziellen Vermögenswerte festgelegt wird, jedes Datum ab der Veröffentlichung von IFRS 9 bis zum 1. Januar 2011 wählen. IFRS 9 ist seitens des IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung von IFRS 9 auf den Konzernabschluss.

Segmentberichterstattung (nicht testiert)

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden.

Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Es gab in den ersten drei Monaten 2010 keine wesentlichen organisatorischen Änderungen mit Wirkung auf die Zusammensetzung der Geschäftssegmente. Vergleichszahlen für frühere Perioden wurden auch für geringfügige organisatorische Änderungen angepasst, falls diese in den internen Berichtssystemen des Konzerns berücksichtigt wurden.

Die folgende Transaktion wirkte sich auf die Segmentberichterstattung des Konzerns aus: Zum 15. März 2010 erwarb der Konzern die Sal. Oppenheim Gruppe, die mit Ausnahme des Geschäfts der BHF-Bank dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zugeordnet ist. Das Geschäft der BHF-Bank ist dem Konzernbereich Corporate Investments zugeordnet.

Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Managementberichterstattung folgt der Marktzinsmethode, nach welcher der externe Zinsüberschuss des Konzerns kalkulatorisch den Unternehmensbereichen zugeordnet wird. Eine solche Zuordnung unterstellt, dass sämtliche Positionen über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert beziehungsweise angelegt werden. Die Finanzkrise führte zu erheblichen Veränderungen in den Konditionen, zu denen sich bestimmte Geschäftstätigkeiten refinanzieren können. Die Bank veranlasste daraufhin eine Überprüfung ihrer internen Refinanzierungssysteme und beschloss im zweiten Quartal 2009 eine Verfeinerung ihrer internen Refinanzierungssätze, die eine angemessenere Vergütung für Liquidität aus unbesicherten Finanzierungsquellen vorsieht und die Risiken bestimmter Vermögenswerte stärker berücksichtigt.

Nachfolgend sind die finanziellen Auswirkungen auf die Geschäftsbereiche im ersten Quartal 2010 beschrieben:

- GTB (29 Mio €) und AWM (5 Mio €) erhielten zusätzliche Gutschriften.
- CB&S (25 Mio €) und CI (9 Mio €) erhielten zusätzliche Belastungen.

Segmentergebnisse

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten einschließlich der Überleitung auf den Konzernabschluss nach IFRS für das erste Quartal 2010 und 2009.

1. Quartal 2010	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)									
Erträge	5.992	636	6.628	831	1.412	2.244	220	- 93	8.999
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	93	- 4	90	3	170	173	0	- 0	262
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	3.295	520	3.816	832	1.053	1.885	156	87	5.944
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	140	-	140	0	-	0	-	-	140
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	29	29	-	-	-	-	-	29
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	14	-	14	1	0	1	- 1	- 15	-
Ergebnis vor Steuern	2.589	119	2.708	- 5	189	184	65	- 165	2.793
Aufwand-Ertrag-Relation	55 %	82 %	58 %	100 %	75 %	84 %	71 %	N/A	66 %
Aktiva ¹	1.442.197	57.377	1.483.087	57.028	129.831	186.830	43.802	10.624	1.670.442
Durchschnittliches Active Equity ²	14.914	1.277	16.191	5.754	3.400	9.154	5.264	6.992	37.601
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ³	69 %	37 %	67 %	- 0 %	22 %	8 %	5 %	N/A	30 %

N/A – nicht aussagefähig

- Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.
- Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das durchschnittliche Active Equity des Konzerns wird den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches das Ökonomische Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögenswerte beinhaltet.
- Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Note [4] im Finanzbericht 2009. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 29 %.

1. Quartal 2009	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)									
Erträge	4.255	666	4.922	514	1.381	1.896	153	267	7.238¹
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	356	1	357	5	165	169	- 0	- 0	526
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	2.581	438	3.019	687	1.010	1.697	89	91	4.897
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	- 64	-	- 64	0	-	0	-	2	- 62
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1	-	1	- 4	- 0	- 4	0	3	-
Ergebnis vor Steuern	1.318	227	1.545	- 173	206	33	65	173	1.815
Aufwand-Ertrag-Relation	61 %	66 %	61 %	134 %	73 %	90 %	58 %	N/A	68 %
Aktiva (zum 31.12.2009) ²	1.308.222	47.414	1.343.824	43.761	131.014	174.739	28.456	9.556	1.500.664
Durchschnittliches Active Equity ³	20.328	1.163	21.491	4.715	3.681	8.395	2.913	347	33.146
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ⁴	26 %	78 %	29 %	- 15 %	22 %	2 %	9 %	N/A	22 %

N/A – nicht aussagefähig

- Beinhaltet eine Abschreibung in Höhe von 278 Mio € auf Industriebeteiligungen, welche für die Berechnung der Zielgrößendefinitionen unberücksichtigt bleibt.
- Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.
- Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das durchschnittliche Active Equity des Konzerns wird den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches das Ökonomische Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögenswerte beinhaltet.
- Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Note [4] im Finanzbericht 2009. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 23 %.

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss

Im ersten Quartal 2010 verzeichnete Consolidation & Adjustments einen Verlust vor Steuern von 165 Mio € gegenüber einem Gewinn vor Steuern von 173 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf unterschiedliche Bilanzierungsmethoden bei der Managementberichterstattung und IFRS zurückzuführen. Im Vergleichsquarter des Vorjahres waren Eurozinssätze deutlich zurückgegangen, was zu einem Gewinn bei ökonomisch abgesicherten kurzfristigen Positionen führte, der teilweise durch die Umkehrung von Gewinnen aus solchen Positionen aus Vorperioden ausgeglichen wurde. Im Berichtsquarter ergab sich ein geringer Verlust aus der Umkehrung solcher Gewinne aus Vorperioden.

Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Ertragskomponenten der Konzernbereiche CIB und PCAM für das erste Quartal 2010 und 2009.

in Mio €	Corporate and Investment Bank	
	1. Quartal	
	2010	2009
Sales & Trading (Equity)	944	215
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	3.802	3.812
Sales & Trading insgesamt	4.746	4.027
Emissionsgeschäft (Equity)	116	90
Emissionsgeschäft (Debt)	316	130
Emissionsgeschäft insgesamt	432	220
Beratung	131	129
Kreditgeschäft	513	645
Transaction Services	636	666
Sonstige Produkte	170	- 765
Insgesamt¹	6.628	4.922

¹ Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

Die Darstellung der Sales & Trading Erträge wurde im ersten Quartal 2010 aufgrund einer Überprüfung der Zuordnung von bestimmten Ertragskomponenten zu den Produktkategorien angepasst. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst. Die Überprüfung resultierte in einem Transfer von ungefähr 60 Mio € negativen Erträgen von Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) zu Sales & Trading (Equity) im ersten Quartal 2009. Die Erträge von CIB blieben insgesamt unverändert.

in Mio €	Private Clients and Asset Management	
	1. Quartal	
	2010	2009
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management	577	443
Beratungs-/Brokeragegeschäft	420	405
Kreditgeschäft	657	628
Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr	473	436
Sonstige Produkte	116	- 17
Insgesamt¹	2.244	1.896

¹ Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

Die Darstellung der Erträge in PCAM wurde im ersten Quartal 2010 aufgrund einer Überprüfung und Verfeinerung der Produktklassifizierungen angepasst. Die Änderungen betrafen vor allem die Erträge des Einlagengeschäfts, die bisher zusammen mit Erträgen aus dem Kreditgeschäft berichtet wurden. Die Erträge des Einlagengeschäfts wurden jetzt mit Erträgen aus Zahlungsverkehr zusammengefasst. Erträge aus Kreditprodukten werden jetzt separat berichtet. Erträge aus der Vermittlung von Versicherungen, zuvor unter Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen ausgewiesen, werden jetzt unter Beratungs-/Brokeragegeschäft berichtet. Diese Änderungen erhöhen die Transparenz und bilden das Management der Produkte besser ab. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst. Die Erträge von PCAM blieben insgesamt unverändert.

Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung (nicht testiert)

Zinsüberschuss und Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen nach Konzernbereichen

in Mio €	1. Quartal	
	2010	2009
Zinsüberschuss	3.671	3.843
Handelsergebnis ¹	3.126	1.926
Ergebnis aus zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ²	- 547	338
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	2.579	2.264
Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt	6.250	6.107
Aufgliederung nach Konzernbereich/CIB-Produkt:		
Sales & Trading (Equity)	797	0
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	3.357	3.996
Sales & Trading insgesamt	4.154	3.996
Kreditgeschäft ³	297	368
Transaction Services	268	273
Übrige Produkte ⁴	156	11
Corporate and Investment Bank insgesamt	4.876	4.648
Private Clients and Asset Management	1.033	986
Corporate Investments	10	370
Consolidation & Adjustments	331	103
Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt	6.250	6.107

- Das Handelsergebnis beinhaltet Gewinne und Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten sowie aus Derivaten, die die Anforderungen für eine Bilanzierung als Sicherungsbeziehung nicht erfüllen.
- Beinhaltet Verluste in Höhe von 30 Mio € für das erste Quartal 2010 (erstes Quartal 2009: minus 106 Mio €) aus strukturierten Verbriefungen. Die Fair-Value-Änderungen korrespondierender Instrumente in Höhe von 54 Mio € für das erste Quartal 2010 (erstes Quartal 2009: minus 400 Mio €) werden im Handelsergebnis gezeigt. Beide Komponenten werden unter Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) ausgewiesen. Die Summe dieser Gewinne und Verluste stellt den Anteil der Deutschen Bank an den Verlusten dieser konsolidierten strukturierten Verbriefungen dar.
- Enthält sowohl die Zinsspanne für Forderungen aus dem Kreditgeschäft als auch die Veränderungen des Fair Value von Credit Default Swaps und zum Fair Value klassifizierten Forderungen aus dem Kreditgeschäft.
- Enthält den Zinsüberschuss und das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft sowie sonstigen Produkten.

Provisionsüberschuss

in Mio €	1. Quartal	
	2010	2009
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	811	727
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	912	830
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	738	622
Provisionsüberschuss insgesamt	2.461	2.179

Pensions- und sonstige Versorgungszusagen

in Mio €	1. Quartal	
	2010	2009
Aufwendungen für Pensionspläne:		
Laufender Dienstzeitaufwand	58	51
Zinsaufwand	128	116
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	- 120	- 102
Sofort erfasster nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand/-ertrag (-)	7	9
Pensionspläne insgesamt	73	74
Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne:		
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Zinsaufwand	2	2
Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne insgesamt	3	3
Gesamtaufwand für leistungsdefinierte Pläne	76	77
Aufwendungen für beitragsdefinierte Pläne	71	64
Pensionsaufwendungen insgesamt	147	141
Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland	42	39

Die gesamten Zuführungen zum Planvermögen der leistungsdefinierten Pensionspläne des Konzerns werden im Geschäftsjahr 2010 voraussichtlich 275 Mio € betragen, wobei die endgültige Festlegung im vierten Quartal 2010 erfolgen wird.

Sachaufwand und sonstiger Aufwand

in Mio €	1. Quartal	
	2010	2009
Sachaufwand und sonstiger Aufwand:		
EDV-Aufwendungen	503	425
Mieten und Aufwendungen für Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	359	352
Aufwendungen für Beratungsleistungen	300	253
Kommunikation und Datenadministration	177	176
Aufwendungen für Reisen und Repräsentation	120	93
Zahlungsverkehrs-, Abwicklungs- und Depotdienstleistungen	98	104
Marketingaufwendungen	64	64
Übrige Aufwendungen	579	516
Sachaufwand und sonstiger Aufwand insgesamt	2.200	1.983

Angaben zur Bilanz (nicht testiert)

Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Handelsaktiva:		
Wertpapiere	232.733	206.710
Sonstige Handelsaktiva ¹	30.153	28.200
Handelsaktiva insgesamt	262.886	234.910
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	619.633	596.410
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte:		
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	103.945	89.977
Forderungen aus Wertpapierleihen	22.967	19.987
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	12.528	12.964
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	12.207	11.072
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt	151.647	134.000
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	1.034.166	965.320

1 Einschließlich handelbarer Kredite in Höhe von 23.412 Mio € zum 31. März 2010 (31. Dezember 2009: 21.847 Mio €).

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Handelspassiva:		
Wertpapiere	75.528	62.402
Sonstige Handelspassiva	3.214	2.099
Handelspassiva insgesamt	78.742	64.501
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	607.736	576.973
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen:		
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	83.443	52.795
Kreditzusagen	434	447
Langfristige Verbindlichkeiten	15.968	15.395
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	5.963	4.885
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen insgesamt	105.808	73.522
Investmentverträge ¹	7.660	7.278
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	799.946	722.274

1 Aufgrund der Vertragsbedingungen entspricht bei diesen Investmentverträgen der Rückkaufswert dem Fair Value.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Festverzinsliche Wertpapiere	20.074	13.851
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.906	3.268
Sonstiger Anteilsbesitz	1.212	699
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	1.534	1.001
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte insgesamt	26.726	18.819

Der Anstieg der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte ist im Wesentlichen auf die Erstkonsolidierung der Sal. Oppenheim Gruppe zurückzuführen.

Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“

Im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 wurden bestimmte Handelsaktiva und finanzielle Vermögenswerte aus der Bilanzkategorie „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgegliedert. Im ersten Quartal 2010 wurden keine weiteren Umgliederungen vorgenommen.

Voraussetzung für eine Umgliederung ist, dass das Management die Zweckbestimmung des Vermögenswerts von einer kurzfristigen Verkaufs- oder Handelsabsicht in die Absicht des Haltens auf absehbare Zeit geändert hat und die Bank die Fähigkeit besitzt, diesen für absehbare Zeit im Bestand zu halten. Die Umgliederung erfolgt dann zum Fair Value des Vermögenswerts zum jeweiligen Umgliederungsstichtag.

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte und Fair Values aller in 2008 und 2009 umklassifizierten Vermögenswerte.

in Mio €	Kumulierte Reklassifizierungen bis 31.3.2010			Kumulierte Reklassifizierungen bis 31.3.2009		
	Buchwert am Umbuchungsstichtag	31.3.2010		Buchwert am Umbuchungsstichtag	31.3.2009	
		Buchwert	Fair Value		Buchwert	Fair Value
Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	26.594	23.817	21.483	26.594	26.735	22.655
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	11.354	9.192	8.264	11.354	11.390	8.774
Summe der finanziellen Vermögenswerte, die zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft umklassifiziert wurden	37.948	33.009¹	29.747	37.948	38.125	31.429

1 Der Rückgang der Buchwerte seit Reklassifizierung ist im Wesentlichen auf Rückzahlungen, Wertberichtigungen und Verkäufe zurückzuführen.

Die Bandbreiten für die Effektivzinssätze auf Basis gewichteter Durchschnitte einzelner Geschäftsbereiche und die erwarteten erzielbaren Cashflows waren am Umbuchungsstichtag wie folgt.

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	Kumulierte Reklassifizierungen bis 31.3.2010		Kumulierte Reklassifizierungen bis 31.3.2009	
	Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Handelsaktiva, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umklassifiziert zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft
Effektivzinssätze am Umbuchungsstichtag				
obere Grenze	13,1 %	9,9 %	13,1 %	9,9 %
untere Grenze	2,8 %	3,9 %	2,8 %	3,9 %
Erwartete erzielbare Cashflows am Umbuchungsstichtag	39,6	17,6	39,6	17,6

Wären die finanziellen Vermögenswerte nicht reklassifiziert worden, hätten sich die folgenden Effekte in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung und in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen/Verlusten des Konzerns ergeben.

in Mio €	1. Quartal	
	2010	2009
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (-) aus umklassifizierten Handelsaktiva – vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft	222	- 1.044
Wertminderungsverluste (-) aus bereits wertgeminderten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 8	- 106
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (-) in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen/Verlusten aus umklassifizierten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bei denen keine Wertminderung vorlag	125	- 405

Nach der Umgliederung haben die umklassifizierten finanziellen Vermögenswerte wie folgt zu dem Ergebnis vor Steuern beigetragen.

in Mio €	1. Quartal	
	2010	2009
Zinserträge	320	388
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 104	- 155
Sonstige Erträge ¹	- 7	-
Ergebnis vor Steuern aus umklassifizierten Handelsaktiva	209	233
Zinserträge	37	67
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	- 63
Ergebnis vor Steuern aus umklassifizierten zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten	37	4

¹ Der Verlust aus abgewickelten Verkäufen von Krediten betrug 2 Mio €. Dieser setzt sich zusammen aus einem Verlust von 7 Mio € und der Auflösung von nicht genutzter Kreditrisikovorsorge von 5 Mio € für verkaufte Kredite.

Aus im ersten Quartal 2009 umklassifizierten Handelsaktiva waren unrealisierte Fair-Value-Verluste von 87 Mio € in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung für das vierte Quartal 2008 und unrealisierte Fair-Value-Verluste von 48 Mio € in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung für das erste Quartal 2009 enthalten.

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite

Im Rahmen der Akquisition der Sal. Oppenheim hat der Konzern verschiedene Kredite erworben, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung von Sal. Oppenheim gebildet worden war. Diese Kredite hat der Konzern zum Fair Value in die Bilanz übernommen, der die Kreditqualität dieser Kredite reflektierte. Da sich die Erwartungen des Konzerns an diese Kredite seit ihrer Akquisition nicht verändert haben, betrachtet er sie nicht als Problemkredite.

in Mio €	31.3.2010			31.12.2009		
	Einzeln ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzeln ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	5.883	2.276	8.159	5.937	2.186	8.123
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	143	265	408	55	266	321
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	364	144	508	252	217	469
Problemkredite insgesamt	6.390	2.685	9.075	6.244	2.669	8.913
davon: IFRS-wertgeminderte Kredite	4.975	2.393	7.368	4.903	2.298	7.201

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Mio €	1. Quartal 2010			1. Quartal 2009		
	Einzeln ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzeln ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	2.029	1.314	3.343	977	961	1.938
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	89	178	267	359	179	539
Nettoabschreibungen	- 71	- 98	- 169	- 80	- 112	- 192
Abschreibungen	- 79	- 124	- 203	- 92	- 142	- 234
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	8	26	34	11	31	42
Veränderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/Sonstige	5	9	14	7	- 6	1
Bestand am Periodenende	2.052	1.403	3.455	1.263	1.022	2.285

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft in Mio €	1. Quartal 2010			1. Quartal 2009		
	Einzeln ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzeln ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	83	124	207	98	112	210
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 6	1	- 5	-	- 13	- 13
Zweckbestimmter Verbrauch	-	-	-	-	-	-
Veränderung des Konsolidierungskreises	9	-	9	-	-	-
Wechselkursveränderungen	1	5	5	3	4	7
Bestand am Periodenende	87	130	217	101	103	204

Sonstige Aktiva und Passiva

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Sonstige Aktiva:		
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen	45.646	43.890
Forderungen aus Prime-Brokerage-Geschäften	6.951	6.837
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	5.488	9.229
Forderungen aus Wertpapierkassageschäften	86.573	33.496
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	144.658	93.452
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	3.648	3.426
Sonstige	33.279	24.660
Sonstige Aktiva insgesamt	181.585	121.538

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Sonstige Passiva:		
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen	40.002	40.448
Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften	28.845	31.427
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	2.707	5.708
Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften	82.182	33.214
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	153.736	110.797
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	3.571	3.713
Sonstige	46.111	39.771
Sonstige Passiva insgesamt	203.418	154.281

Langfristige Verbindlichkeiten

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Vorrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen:		
mit fester Verzinsung	82.850	76.536
mit variabler Verzinsung	52.913	47.646
Nachrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen:		
mit fester Verzinsung	3.861	3.548
mit variabler Verzinsung	4.063	4.052
Summe der langfristigen Verbindlichkeiten	143.687	131.782

Ausgegebene Stammaktien und ausstehende Stammaktien

in Mio	31.3.2010	31.12.2009
Ausgegebene Stammaktien	620,9	620,9
Eigene Aktien im Bestand	2,0	0,7
– davon Aktienrückkaufprogramm	1,0	0,6
– davon sonstige Bestände	1,0	0,1
Ausstehende Stammaktien	618,9	620,2

Sonstige Finanzinformationen (nicht testiert)

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die folgenden beiden Tabellen geben einen Überblick über das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die Risikoaktiva des Konzerns. Zahlenangaben basieren auf dem überarbeiteten und vom Baseler Ausschuss präsentierten Eigenkapitalstandard („Basel II“), der im deutschen Kreditwesengesetz und in der Solvabilitätsverordnung in deutsches Recht umgesetzt wurde.

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Tier-1-Kapital:		
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente:		
Stammaktien	1.589	1.589
Kapitalrücklage	14.744	14.830
Gewinnrücklagen, Eigene Aktien im Bestand, als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesenes Eigenkapital, Anpassungen aus der Währungsumrechnung, Anteile ohne beherrschenden Einfluss	23.832	21.807
Vollständig vom Tier-1-Kapital in Abzug gebrachte Posten (unter anderem Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte)	- 11.815	- 10.238
Teilweise vom Tier-1-Kapital in Abzug gebrachte Posten:		
Abzugsfähige Investitionen in Banken, Finanzunternehmen und Versicherungsgesellschaften	- 2.246	- 2.120
Verbriefungspositionen, nicht in risikogewichteten Aktiva enthalten	- 3.175	- 1.033
Überschuss von erwarteten Verlusten über Risikovorsorge	- 982	- 1.045
Teilweise vom Tier-1-Kapital in Abzug gebrachte Posten ¹	- 6.403	- 4.198
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente	21.948	23.790
Zusätzliches Tier-1-Kapital:		
Nicht kumulative Vorzugsanteile	10.889	10.616
Zusätzliches Tier-1-Kapital	10.889	10.616
Tier-1-Kapital insgesamt	32.837	34.406
Tier-2-Kapital:		
Unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet)	456	331
Kumulative Vorzugsanteile	298	294
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	7.349	7.096
Teilweise vom Tier-2-Kapital in Abzug gebrachte Posten ¹	- 6.403	- 4.198
Tier-2-Kapital insgesamt	1.700	3.523

1 Gemäß § 10 Absatz 6 und § 10 Absatz 6a in Verbindung mit § 10a KWG.

Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva und Kapitaladäquanzquoten

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	31.3.2010	31.12.2009
Kreditrisiko	231.160	217.003
Marktrisiko	28.214	24.880
Operationelles Risiko	33.092	31.593
Risikoaktiva	292.466	273.476
Tier-1-Kapitalquote	11,2 %	12,6 %
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente	7,5 %	8,7 %
Eigenkapitalquote	11,8 %	13,9 %

Basel II verlangt den Abzug des Goodwill vom Tier-1-Kapital. Für eine Übergangszeit ist es jedoch gemäß § 64h Absatz 3 KWG zulässig, bestimmte Goodwillkomponenten teilweise in das Tier-1-Kapital einzubeziehen. Solche Goodwillkomponenten sind zwar nicht im oben gezeigten aufsichtsrechtlichen Eigenkapital und in

den Kapitaladäquanzquoten enthalten, wir nutzen jedoch diese Übergangsregelung für die Meldung unserer Kapitaladäquanzquoten an die deutschen Aufsichtsbehörden.

Zum 31. März 2010 betrug der Übergangsposten 451 Mio €. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke wurden das Tier-1-Kapital, das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die Risikoaktiva um diesen Betrag erhöht. Dementsprechend beliefen sich zum Ende des Berichtsquartals unsere gemeldete Tier-1-Kapitalquote und unsere Eigenkapitalquote unter Berücksichtigung dieses Postens auf 11,4 % beziehungsweise 11,9 %.

Zusagen und Eventualverbindlichkeiten

Die nachstehende Tabelle zeigt den Nominalwert der unwiderruflichen Kreditzusagen und Eventualverbindlichkeiten des Konzerns. Eventualverbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Finanz- und Performancegarantien, Kreditbriefe und Haftungsübernahmeerklärungen. Der Nominalwert dieser Verpflichtungen entspricht dem maximalen Ausfallrisiko des Konzerns für den Fall, dass der Kunde seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Wahrscheinliche Verluste im Rahmen dieser Verträge werden als Rückstellungen erfasst.

in Mio €	31.3.2010	31.12.2009
Unwiderrufliche Kreditzusagen	104.595	104.125
Eventualverbindlichkeiten	58.426	52.183
Insgesamt	163.021	156.308

Die hier gezeigten Kreditzusagen und Eventualverbindlichkeiten bilden nicht die zukünftig zu erwartenden Zahlungsströme aus diesen Verträgen ab, da viele dieser Vereinbarungen ohne Inanspruchnahme fällig werden. Eventuell verlangt der Konzern die Stellung von Sicherheiten, um das Kreditrisiko dieser Verpflichtungen zu mindern.

Sonstige Eventualverbindlichkeiten

Infolge der Charakteristik seiner Geschäftsaktivitäten ist der Konzern in Deutschland und in einer Reihe von anderen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, in Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördliche Verfahren verwickelt, wie sie im normalen Geschäftsverlauf vorkommen. Gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bildet der Konzern für potenzielle Verluste aus ungewissen Verbindlichkeiten einschließlich ungewisser Verbindlichkeiten bezüglich dieser Verfahren Rückstellungen, wenn der potenzielle Verlust wahrscheinlich und schätzbar ist. Ungewisse Verbindlichkeiten in Bezug auf rechtliche Verfahren unterliegen zahlreichen Unwägbarkeiten; das Ergebnis der einzelnen Verfahren kann nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit und die Bezifferung von ungewissen Verbindlichkeiten erfordern Einschätzungen in großem Umfang, die endgültige Verbindlichkeit des Konzerns kann hiervon erheblich abweichen. Die bilanzierten Gesamtverbindlichkeiten des Konzerns bezüglich Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördlicher Verfahren werden auf Basis der Einzelfälle festgelegt und sind eine Einschätzung der wahrscheinlichen Verluste unter Berücksichtigung des Fortgangs der einzelnen Verfahren, der Erfahrungen des Konzerns und der Erfahrungen Dritter in vergleichbaren Fällen, der Gutachten von Rechtsanwälten und anderer Faktoren. Obwohl die endgültige Erledigung dieser Fälle wesentliche Auswirkungen auf das Konzernergebnis für einen bestimmten Berichtszeitraum haben kann, ist der Konzern der Überzeugung, dass seine Finanzlage davon nicht wesentlich beeinflusst werden wird. Hinsichtlich jedes

der nachstehend dargestellten Verfahren, die jeweils mehrere Streitgegenstände umfassen, sind nach Einschätzung des Konzerns die voraussichtlich möglichen Verluste in Bezug auf jede Streitigkeit, welche die Rückstellungen übersteigen, entweder nicht wesentlich oder nicht schätzbar.

Im Folgenden werden die wesentlichen Rechtsstreitigkeiten des Konzerns näher beschrieben.

Steuerbezogene Finanzprodukte. Die Deutsche Bank AG, einige mit ihr verbundene Unternehmen sowie jetzige und/oder frühere Mitarbeiter (gemeinsam als „Deutsche Bank“ bezeichnet) sind Beklagte in einer Reihe von Rechtsstreitigkeiten mit Kunden im Zusammenhang mit steuerbezogenen Geschäften. Die Deutsche Bank hat für diese Kunden, die von verschiedenen Wirtschaftsprüfern, Rechtsanwälten und Finanzberatern beraten wurden, Finanzprodukte und -dienstleistungen bereitgestellt. Die Kunden haben aufgrund dieser Geschäfte Steuervorteile gegenüber den US-Steuerbehörden geltend gemacht, die jedoch von diesen nicht anerkannt wurden. Die Kunden behaupten in diesen Verfahren, die Deutsche Bank und die professionellen Berater hätten sie unzulässigerweise dahin gehend irreführt, dass die geltend gemachten Steuervorteile von den US-Steuerbehörden anerkannt würden. Die Klageverfahren sind bei verschiedenen Bundes- und einzelstaatlichen Gerichten sowie vor Schiedsgerichten in den USA anhängig und beziehen sich auf die Verletzung sowohl von Bundesrecht als auch des Rechts einzelner Bundesstaaten. Es handelt sich sowohl um Einzelklagen als auch um als Sammelklagen bezeichnete Verfahren. Gegenüber der Deutschen Bank ist keine Klägersgruppe (Litigation Class) zugelassen worden. Etwa 91 Verfahren wurden endgültig beigelegt und durch Klageabweisung beendet. Etwa neun weitere Verfahren sind noch gegen die Deutsche Bank anhängig und befinden sich in verschiedenen Vorverhandlungsphasen (Pre-trial Stages), einschließlich der wechselseitigen Auskunftserteilung (Discovery). Gegenüber der Deutschen Bank wird außergerichtlich eine Anzahl weiterer Ansprüche geltend gemacht; einige dieser Ansprüche wurden bereits beigelegt. Von diesen außergerichtlich geltend gemachten Ansprüchen sind noch fünf ungeregelt.

Das US-Justizministerium (Department of Justice – „DOJ“) führt außerdem strafrechtliche Ermittlungen wegen steuerbezogener Geschäfte durch, die etwa zwischen 1997 und Anfang 2002 durchgeführt wurden. In diesem Zusammenhang hat das DOJ von der Deutschen Bank verschiedene Unterlagen und andere Informationen angefordert und das Handeln verschiedener Personen und Unternehmen, einschließlich der Deutschen Bank, bei diesen Geschäften untersucht. Im zweiten Halbjahr 2005 erhob das DOJ gegen zahlreiche Personen Anklage wegen ihrer Beteiligung an steuerbezogenen Geschäften, als sie bei anderen Unternehmen als der Deutschen Bank beschäftigt waren. Ebenfalls im zweiten Halbjahr 2005 schloss das DOJ mit einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (die „Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“) eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung (Deferred Prosecution Agreement), wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wegen ihrer Beteiligung an verschiedenen steuerbezogenen Geschäften unter der Bedingung absieht, dass die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft die Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung erfüllt. Am 14. Februar 2006 gab das DOJ bekannt, dass es mit einem Finanzinstitut (das „Finanzinstitut“) eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung abgeschlossen hat, wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen das Finanzinstitut wegen dessen Rolle bei der Bereitstellung und Erbringung von Finanzprodukten und -dienstleistungen unter der Bedingung absieht, dass das Finanzinstitut die Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung erfüllt. Die Deutsche Bank hat ähnliche Finanzprodukte und -dienstleistungen für gleiche oder ähnliche steuerbezogene Geschäfte bereitgestellt wie diejenigen, die Gegenstand der oben genannten strafrechtlichen Vorwürfe sind. Die Deutsche Bank hat auch

Finanzprodukte und -dienstleistungen für weitere steuerbezogene Geschäfte bereitgestellt. In einem Strafverfahren gegen vier Personen, die das DOJ im Jahr 2005 angeklagt hatte, wurden im Dezember 2008 drei Personen verurteilt. Im Mai 2009 wurden vier weitere Personen strafrechtlich verurteilt, die das DOJ wegen ihrer Beteiligung an bestimmten steuerbezogenen Geschäften zu Zeiten, als sie bei einem anderen Unternehmen als der Deutschen Bank beschäftigt waren, angeklagt hatte. Im Juni 2009 hat das DOJ fünf weitere Personen wegen ihrer Beteiligung an bestimmten steuerbezogenen Geschäften zu Zeiten, als sie bei einem anderen Unternehmen als der Deutschen Bank beschäftigt waren, und zwei ehemalige Mitarbeiter der Deutschen Bank wegen ihrer Beteiligung an bestimmten steuerbezogenen Geschäften während der Dauer ihrer Beschäftigung bei der Deutschen Bank angeklagt. Die Ermittlungen des DOJ dauern an. Die Deutsche Bank führt mit dem DOJ Gespräche über die Einstellung des Verfahrens.

Kirch. Im Mai 2002 erhob Dr. Leo Kirch aus behauptetem eigenem und abgetretenem Recht zweier ehemals zur Kirch-Gruppe gehörender Unternehmen, der PrintBeteiligungs GmbH und der Konzernholdinggesellschaft TaurusHolding GmbH & Co. KG, Klage gegen Dr. Rolf-E. Breuer und die Deutsche Bank AG und machte geltend, eine Äußerung von Dr. Breuer (seinerzeit Vorstandssprecher der Deutschen Bank AG), die dieser in einem Interview mit Bloomberg TV am 4. Februar 2002 zur Kirch-Gruppe gemacht hatte, sei rechtswidrig und habe Vermögensschäden verursacht.

Am 24. Januar 2006 hat der Bundesgerichtshof (BGH) dieser Schadensersatzfeststellungsklage, die nicht den Nachweis eines durch die Interviewäußerung verursachten Vermögensschadens voraussetzt, nur aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH stattgegeben. Die PrintBeteiligungs GmbH ist die einzige Gesellschaft der Kirch-Gruppe, die seinerzeit Kreditnehmerin der Deutschen Bank AG war. Ansprüche von Herrn Dr. Kirch persönlich und der TaurusHolding GmbH & Co. KG wurden abgewiesen. Im Mai 2007 erhob Dr. Kirch Zahlungsklage aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer. Zwischenzeitlich hat Herr Dr. Kirch die Grundlage seiner Schadensberechnung geändert und fordert nun circa 1,3 Mrd € zuzüglich Zinsen. In diesem Verfahren muss Dr. Kirch im Einzelnen nachweisen, dass und in welcher Höhe der PrintBeteiligungs GmbH durch die Äußerung ein finanzieller Schaden entstanden ist. Nach Meinung der Deutschen Bank AG ist die Kausalität für Grund und Höhe des geltend gemachten Schadens jedoch nicht ausreichend dargelegt worden.

Am 31. Dezember 2005 erhob die KGL Pool GmbH Klage gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer. Die KGL Pool GmbH hat sich angebliche Ansprüche diverser Tochtergesellschaften der Kirch-Gruppe abtreten lassen. Die Klage zielt auf die Feststellung einer gesamtschuldnerischen Schadensersatzpflicht der Deutschen Bank AG und von Dr. Breuer wegen jenes Interviews und des Verhaltens der Deutschen Bank AG in Bezug auf verschiedene Unternehmen der Kirch-Gruppe. Im Dezember 2007 erweiterte die KGL Pool GmbH ihre Klage um einen Antrag auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von etwa 2,0 Mrd € samt Zinsen als Entschädigung für behauptete Schäden, die zwei Unternehmen der ehemaligen Kirch-Gruppe angeblich aufgrund der Äußerung von Dr. Breuer erlitten hätten. Am 31. März 2009 hat das Landgericht München I die Klage in erster Instanz vollständig abgewiesen. Der Kläger hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Nach Meinung der Deutschen Bank besteht für solche Ansprüche mangels einer entsprechenden Vertragsbeziehung zu irgendeiner dieser Gesellschaften keine Grundlage. Im Übrigen sind weder die Kausalität für Grund und Höhe des geltend gemachten Schadens noch die wirksame Abtretung der behaupteten Ansprüche an die KGL Pool GmbH ausreichend dargelegt worden.

Asset-backed Securities. Die Deutsche Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften (zusammen die „Deutsche Bank“) haben Vorladungen und Informationsanfragen von Aufsichtsbehörden und Regierungsbehörden erhalten, die sich auf die Aktivitäten der Deutschen Bank bei der Gewährung, dem Erwerb, der Verbriefung, dem Verkauf von und dem Handel mit Asset-backed Securities (verzinslichen strukturierten Wertpapieren, die mit Forderungsrechten besichert sind), Asset-backed Commercial Paper und Kreditderivaten, einschließlich, unter anderem, Residential Mortgage-backed Securities (verzinslicher strukturierter Wertpapiere, die mit Grundpfandrechten auf Wohnimmobilien besichert sind), Collateralized Debt Obligations und Credit Default Swaps, beziehen. Die Deutsche Bank kooperiert in Bezug auf diese Vorladungen und Informationsanfragen in vollem Umfang mit den Behörden. Ferner ist die Deutsche Bank hinsichtlich des Geschäfts mit Residential Mortgage-backed Securities Beklagte in diversen zivilrechtlichen Verfahren (darunter als Sammelklagen bezeichnete Verfahren) sowohl nach Bundesrecht als auch dem Recht einzelner Bundesstaaten sowie allgemeiner Rechtsgrundsätze (Common Law) in Einzelstaaten. Zu diesen Verfahren gehören (1) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem California Superior Court in Los Angeles County, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von der Countrywide Financial Corporation („Countrywide“) oder einem mit ihr verbundenen Unternehmen begebener Wertpapiere bezieht, sowie ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Central District of California, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter Mortgage Pass-through Certificates von der Countrywide bezieht; (2) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der Novastar Mortgage Funding Corporation begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; (3) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der IndyMac MBS, Inc. begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; (4) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Northern District of California, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der Wells Fargo Asset Securities Corporation begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; und (5) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch der DBSI, als Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates bezieht, welche von verbundenen Unternehmen der Residential Accredited Loans, Inc. begeben wurden und von dem DBSI am 31. März 2010 noch nicht rechtskräftig ausgenommen wurde; und (6) eine von der Federal Home Loan Bank of San Francisco („FHLB SF“) beim San Francisco Superior Court eingereichte Klage bezüglich der Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch Tochtergesellschaften der Deutschen Bank, als Emittenten und Platzeure verschiedener von der FHLB SF erworbener Mortgage Pass-through Certificates. Ferner sind einige Konzerngesellschaften der Deutschen Bank, einschließlich der DBSI, Beklagte in einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren bei dem United States District Court for the Eastern District of New York, das sich auf ihre Rollen als Emittenten und Platzeure für bestimmte Mortgage Pass-through Securities bezieht. Am 5. April 2010 hat das Gericht dem Abweisungsantrag der Deutschen Bank teilweise stattgegeben und teilweise abgelehnt. Ansonsten befinden sich diese zivilrechtlichen Verfahren in einem frühen Stadium.

Auction Rate Securities. Die Deutsche Bank AG und DBSI sind an einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das bei dem United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen für alle Personen und Stellen geltend gemacht werden, die von Deutscher Bank AG und DBSI zwischen dem 17. März 2003 und dem 13. Februar 2008 angebotene Auction Rate Preferred Securities und Auction Rate Securities (Wertpapiere mit variablem, in Auktionen festgesetztem Zinssatz – zusammen „ARS“) gekauft haben und noch halten. Am 24. März 2010 hat das Gericht die Sammelklage abgewiesen, jedoch den Klägern die Möglichkeit eingeräumt, eine erweiterte Klage einzureichen. Die Deutsche Bank AG, DBSI und/oder Deutsche Bank Alex. Brown, ein Geschäftsbereich der DBSI, sind auch Beklagte in 16 Einzelklagen, in denen im Zusammenhang mit dem Verkauf von ARS verschiedene Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen und allgemeinen Rechtsgrundsätzen in Einzelstaaten behauptet werden. Das als Sammelklage bezeichnete Verfahren und zwölf der Einzelklagen sind noch rechtshängig, während sich vier der Einzelklagen durch rechtskräftige Abweisung erledigt haben. Die Deutsche Bank AG war auch gemeinsam mit zehn weiteren Finanzinstituten Beklagte in zwei als Sammelklagen bezeichneten und beim United States District Court for the Southern District of New York eingereichten Klagen, welche die Verletzung kartellrechtlicher Bestimmungen behaupten. In den als Sammelklage bezeichneten Klagen wurde behauptet, die Beklagten hätten konspiriert, um den ARS-Markt zu stützen und schließlich im Februar 2008 zu beschränken. Diese zwei als Sammelklagen bezeichneten Klagen wurden jedoch am 26. Januar 2010 vom Gericht abgewiesen.

Die Deutsche Bank AG und DBSI waren auch Parteien in Verfahren vor einzel- und bundesstaatlichen Aufsichts- und Strafverfolgungsbehörden, bei denen es um das Angebot und den Vertrieb von ARS ging. Im August 2008 schlossen die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften Grundsatzvereinbarungen mit dem New York Attorney General's Office („NYAG“) und der North American Securities Administration Association ab, die ein Konsortium anderer Einzelstaaten und US-Besitzungen vertraten, in denen sich die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften dazu verpflichteten, von ihren Privatkunden, kleineren und mittleren institutionellen sowie Kunden, die wohltätige Organisationen sind, ARS zu kaufen, die diese Kunden vor dem 13. Februar 2008 erworben hatten, sowie zügig Lösungen für die Liquidität ihrer größeren institutionellen Kunden, welche ARS von der Deutschen Bank AG und ihren Tochtergesellschaften erworben hatten, zu erarbeiten, eine Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ an die einzelstaatlichen Aufsichtsbehörden zu zahlen und weitere einzelstaatliche Anordnungen zur zukünftigen Einhaltung von anwendbaren einzelstaatlichen Rechtsvorschriften zu befolgen. Am 3. Juni 2009 hat die DBSI die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung vom August 2008 gegenüber dem NYAG und dem New Jersey Bureau of Securities erfüllt und einen Vergleich mit der Securities and Exchange Commission („SEC“) abgeschlossen, der die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung mit den Einzelstaaten berücksichtigt und bestimmte zusätzliche Absprachen enthält, nach denen die SEC berechtigt ist, eine zusätzliche Geldbuße von der DBSI zu verlangen, wenn die DBSI nach Auffassung der SEC ihre Verpflichtungen aus dem Vergleich nicht einhält. Seitdem hat die DBSI von einigen einzelstaatlichen und innerstaatlichen Behörden Zahlungsaufforderungen erhalten, in denen diese Behörden ihren Anteil an der Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ geltend machen. Die DBSI erwartet, dass sie Zahlungsaufforderungen in den nächsten Monaten abwickeln kann und die geltend gemachten Anteile an der Gesamtstrafe an die jeweiligen Einzelstaaten zahlt.

ÖBB. Im September 2005 schloss die Deutsche Bank AG einen Portfolio Credit Default Swap („PCDS“) mit der ÖBB Infrastruktur Bau AG („ÖBB“), einer Tochtergesellschaft der Österreichischen Bundesbahnen-Holding Aktiengesellschaft. Unter dem PCDS übernahm die ÖBB das Ausfallrisiko einer mit AAA gerateten Tranche über 612 Mio € aus einem diversifizierten Portfolio von Unternehmen und Asset-backed Securities („ABS“). Aufgrund der Entwicklung des ABS-Markts seit Mitte 2007 entwickelte sich der Marktwert des PCDS negativ.

Im Juni 2008 erhob die ÖBB beim Handelsgericht in Wien Klage gegen die Deutsche Bank AG und beantragte, den PCDS für rechtsunwirksam erklären zu lassen. Die ÖBB war der Auffassung, dass das Geschäft gegen österreichische Rechtsvorschriften verstoße, und behauptete, über bestimmte Merkmale des PCDS nicht zutreffend informiert worden zu sein. Die Klage der ÖBB wurde im Januar 2009 vom Handelsgericht abgewiesen. Am 25. Juni 2009 hat das Oberlandesgericht Wien die durch die ÖBB eingelegte Berufung gegen die Entscheidung des Handelsgerichts zurückgewiesen. ÖBB hat am 21. September 2009 außerordentliche Revision zum Obersten Gerichtshof eingelegt. Am 15. Januar 2010 haben sich ÖBB und die Deutsche Bank AG geeinigt, den Streit zu vergleichen. Der Vergleich hatte keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Deutsche Bank AG.

Trust Preferred Securities. Die Deutsche Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften und leitenden Angestellten sind in einem zusammengefassten und als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das beim United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen im Auftrag von Personen geltend gemacht werden, die bestimmte zwischen Oktober 2006 und Mai 2008 von der Deutschen Bank und ihren Tochtergesellschaften begebene Trust Preferred Securities erworben haben. Die Ansprüche werden nach Section 11, 12(a)(2) und 15 des U.S. Securities Act von 1933 erhoben. Am 25. Januar 2010 ist eine erweiterte zusammengefasste Klage eingereicht worden. Das Verfahren befindet sich in einem frühen Stadium.

Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für getätigte vergleichbare Geschäfte mit fremden Dritten.

Geschäfte mit Personen in Schlüsselpositionen

Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der Deutschen Bank direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Der Konzern zählt die Mitglieder des Vorstands in seiner aktuellen Aufstellung und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen. Zum 31. März 2010 hat der Konzern Kredite und Zusagen in Höhe von 21 Mio € an Personen in Schlüsselpositionen vergeben und Einlagen in Höhe von 42 Mio € von Personen in Schlüsselpositionen erhalten. Zum 31. Dezember 2009 betrugen die Kredite und Zusagen an Personen in Schlüsselpositionen 9 Mio € und die Einlagen von Personen in Schlüsselpositionen 21 Mio €. Daneben bietet der Konzern Personen in Schlüsselpositionen und deren nahen Familienangehörigen Bankdienstleistungen wie zum Beispiel Zahlungsverkehrs- und Kontoführungsdienstleistungen sowie Anlageberatung an.

Geschäfte mit Tochtergesellschaften, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen

Geschäfte zwischen der Deutschen Bank AG und deren Tochtergesellschaften gelten ebenfalls als Geschäfte mit nahestehenden Dritten.

Kredite

An nahestehende Unternehmen begebene Kredite und gewährte Garantien entwickelten sich im Berichtszeitraum beziehungsweise im Geschäftsjahr 2009 wie folgt.

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	31.3.2010	31.12.2009
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Anfangsbestand	965	834
Im Laufe des Jahres begebene Forderungen aus dem Kreditgeschäft	2	366
Rückzahlungen von Forderungen aus dem Kreditgeschäft	94	209
Veränderung des Konsolidierungskreises ¹	- 182	- 83
Wechselkursveränderungen/Sonstige	- 1	57
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Endbestand²	690	965
Sonstige kreditrisikobehaftete Transaktionen:		
Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle	5	4
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	-	31
Garantien und sonstige Verpflichtungen ³	164	135

1 In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Kredite, die diesen Unternehmen bereitgestellt wurden, werden bei der Konsolidierung eliminiert. Im Jahr 2009 ist ein Unternehmen, das nach der Equitymethode bilanziert wurde, verkauft worden.

2 Davon waren zum 31. März 2010 keine Forderungen und zum 31. Dezember 2009 15 Mio € überfällig. Von den Forderungen aus dem Kreditgeschäft entfielen zum 31. März 2010 2 Mio € (31. Dezember 2009: 4 Mio €) auf Joint Ventures.

3 Beinhaltet Finanz- und Performancegarantien, Kreditbriefe, Haftungsübernahmeerklärungen und unwiderrufliche ausleihebezogene Zusagen.

Einlagen

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	31.3.2010	31.12.2009
Einlagen, Anfangsbestand	367	246
Einlagenzuflüsse	43	287
Einlagenabflüsse	45	161
Veränderung des Konsolidierungskreises ¹	- 115	- 6
Wechselkursveränderungen/Sonstige	1	1
Einlagen, Endbestand²	251	367

1 In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Von diesen Unternehmen erhaltene Einlagen werden bei der Konsolidierung eliminiert. Im Jahr 2009 ist ein Unternehmen, das nach der Equitymethode bilanziert wurde, verkauft worden.

2 Die oben genannten Einlagen wurden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs getätigt. Zum 31. März 2010 waren im Bestand Einlagen von Joint Ventures in Höhe von 0,5 Mio € (31. Dezember 2009: 0,4 Mio €) enthalten.

Zum 31. März 2010 bestanden positive und negative Marktwertsalden aus derivativen Finanztransaktionen mit assoziierten Unternehmen jeweils in Höhe von 4,3 Mrd € beziehungsweise 3,6 Mrd €. Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten mit assoziierten Unternehmen betragen zum 31. Dezember 2009 3,7 Mrd € beziehungsweise 3,0 Mrd €.

Geschäftsbeziehungen zur Deutschen Postbank AG

Im Geschäftsjahr 2009 hat die Deutsche Bank AG zusätzlich zum Erwerb der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG einen Vertrag über eine Kooperation mit der Postbank abgeschlossen. Die Kooperation umfasst die Bereiche Investmentprodukte, Finanzierungsprodukte, Firmenkundengeschäft und gewerbliche Finanzierung sowie kundennahe Serviceleistungen. Darüber hinaus beinhaltet sie die Bereiche Einkauf und IT-Infrastruktur.

Geschäfte mit Pensionsplänen

Der Konzern unterhält Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Versorgungseinrichtungen für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, für die er Finanzdienstleistungen einschließlich der Vermögensanlage erbringt. Diese Versorgungseinrichtungen können Aktien oder Wertpapiere der Deutschen Bank halten oder mit diesen handeln. Zum 31. März 2010 waren die Geschäfte mit diesen Versorgungseinrichtungen für den Konzern nicht wesentlich.

Wesentliche Transaktionen

Sal. Oppenheim. Am 15. März 2010 schloss die Deutsche Bank AG („Deutsche Bank“) den Erwerb von 100 % der stimmberechtigten Eigenkapitalanteile an der Sal. Oppenheim Gruppe zu einem in bar entrichteten Kaufpreis von insgesamt rund 1,3 Mrd € ab. Von dieser Summe entfielen rund 0,3 Mrd € auf die BHF Asset Servicing GmbH („BAS“), die weiterverkauft und von der übrigen Sal. Oppenheim Gruppe getrennt bilanziert wird. Der Erwerb ist Teil der Rahmenvereinbarung, die im vierten Quartal 2009 mit den früheren Gesellschaftern der in Luxemburg ansässigen Holding Sal. Oppenheim jr. & Cie. S.C.A. („Sal. Oppenheim S.C.A.“) getroffen wurde und diesen die Option gewährt, sich mit bis zu 20 % langfristig an der deutschen Privatbanktochter Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA zu beteiligen. Zum Bilanzstichtag hatte die Option einen Fair Value von null. Der Erwerb stärkt die Asset and Wealth Management-Aktivitäten der Deutschen Bank in Europa, insbesondere in Deutschland.

Mit dem Erwerb erlangte der Konzern einen beherrschenden Einfluss über die Sal. Oppenheim S.C.A., welche anschließend eine hundertprozentige Tochter der Deutschen Bank wurde. Sämtliche Geschäftsaktivitäten der Sal. Oppenheim Gruppe, darunter das gesamte Asset Management, die Investmentbank, die BHF-Bank Gruppe („BHF-Bank“), die BAS und das in einer eigenständigen Holding geführte Private-Equity-Dachfondsgeschäft der Sal. Oppenheim Private Equity Partners S.A. gingen auf die Deutsche Bank über. Alle Geschäftseinheiten der Sal. Oppenheim Gruppe wurden in den Unternehmensbereich Asset and Wealth Management integriert, mit Ausnahme der BAS und BHF-Bank, welche in den Konzernbereich Corporate Investments aufgenommen wurden. Da bis zum 29. Januar 2010 alle wesentlichen rechtlichen und regulatorischen Genehmigungen erteilt wurden, ist der Erwerbszeitpunkt auf diesen Tag festgesetzt worden. Entsprechend wurde Sal. Oppenheim in den Konzernabschluss des ersten Quartals 2010 einbezogen.

Im Jahresverlauf 2010 wird Sal. Oppenheim sein Investment-Banking-Geschäft einstellen. Die Bereiche Equity Trading & Derivatives sowie Capital Markets Sales wurden im zweiten Quartal 2010 von der australischen Macquarie Gruppe übernommen. Die BHF-Bank wird als separate Einheit weitergeführt, während die Deutsche Bank verschiedene strategische Optionen mit der BHF-Bank prüft. Der vereinbarte Verkauf der BAS an die Bank of New York Mellon wird voraussichtlich im dritten Quartal 2010 abgeschlossen werden. Zum 31. März 2010 werden die BAS und das verkaufte Investment-Banking-Geschäft als zum Verkauf bestimmt bilanziert. Ferner erwarb der Konzern im Rahmen der Übernahme der Sal. Oppenheim Gruppe die Services Généraux de Gestion S.A. und ihre Tochtergesellschaften, die im ersten Quartal 2010 weiterverkauft wurden.

Der erwartete Fair Value des für die Sal. Oppenheim Gruppe und die BAS entrichteten Gesamtkaufpreises beträgt zum Erwerbszeitpunkt rund 1,3 Mrd €. Es wurden jedoch weitere Vereinbarungen mit den früheren Gesellschaftern von Sal. Oppenheim S.C.A. geschlossen, die dazu führen könnten, dass sich der Kaufpreis in Abhängigkeit von der Entwicklung bestimmter Risikopositionen (Rechts- und Kreditrisiken) bis zum Jahr 2015 um bis zu rund 0,5 Mrd € erhöht. Zum Bilanzstichtag hatte diese bedingte Kaufpreiskomponente einen geschätzten Fair Value von null. Auf Basis vorläufig bestimmter Fair Values für erworbene identifizierbare Vermögenswerte und übernommene Schulden werden durch die Akquisition ein Goodwill von rund 0,9 Mrd € beziehungsweise sonstige immaterielle Vermögenswerte von rund 0,2 Mrd € ausgewiesen. Die Allokation des Kaufpreises und die Bestimmung des Netto-Fair-Value der zum Zeitpunkt der Akquisition identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten der Sal. Oppenheim Gruppe sind noch nicht abgeschlossen.

Der aus der Akquisition hervorgehende Goodwill setzt sich hauptsächlich aus Synergien zusammen, die durch die Zusammenlegung der relevanten Geschäftsaktivitäten in den Bereichen der Vermögensverwaltung sowie aufgrund einer größeren Marktpräsenz in diesen Geschäftsbereichen in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich zu erwarten sind. Der Goodwill wird voraussichtlich nicht steuerlich abzugsfähig sein. Zu den ausgewiesenen sonstigen immateriellen Vermögenswerten zählen hauptsächlich Software, Kundenbeziehungen und Markennamen. Bei der Allokation des Kaufpreises setzte die Deutsche Bank eine Eventualverbindlichkeit von 0,4 Mrd € für Risiken im Zusammenhang mit bestimmten von Sal. Oppenheim erworbenen Geschäftseinheiten an. Derzeit ist davon auszugehen, dass die Verbindlichkeit in den kommenden fünf Jahren beglichen sein wird. Die Deutsche Bank analysiert weiterhin die Risiken und den möglichen Zeitrahmen der Mittelabflüsse.

Im Anschluss an die Akquisition aber noch am Abschlusstag des Erwerbs führte die Deutsche Bank bei ihrer neuen Tochtergesellschaft Sal. Oppenheim S.C.A. eine Kapitalerhöhung über 195 Mio € durch. Dieser Betrag ist nicht Bestandteil der Kaufpreiszahlung und dementsprechend nicht in der zuvor genannten Ermittlung des Goodwill enthalten.

Die im Berichtszeitraum ausgewiesenen akquisitionsbezogenen Kosten beliefen sich auf 8 Mio € und sind in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns unter Sach- und sonstigem Aufwand ausgewiesen.

Seit der Übernahme hat Sal. Oppenheim zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns Erträge von 148 Mio € und einen Verlust vor Steuern von 38 Mio € beigetragen.

Die Vermögensverwaltungsaktivitäten von Sal. Oppenheim werden eigenständig unter der etablierten Marke der traditionsreichen Privatbank ausgebaut, wobei deren Privatbankcharakter erhalten bleiben soll. Das integrierte Vermögensverwaltungskonzept für private und institutionelle Kunden bleibt bestehen. Durch die Transaktion stärkt der Konzern seine Position im gehobenen Privatkundengeschäft insbesondere in Deutschland.

Da die erstmalige Bilanzierung dieses Unternehmenserwerbs noch nicht abgeschlossen ist, konnten nicht alle erforderlichen Angaben gemacht werden. Dies betrifft Informationen über erworbene Forderungen aus dem Kreditgeschäft sowie die Nennung der Erträge und des Gewinns oder Verlusts nach Steuern für die Berichtsperiode, als ob der Erwerbszeitpunkt am Anfang der Periode des laufenden Geschäftsjahres gewesen wäre.

Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte

Zum 31. März 2010 hatte der Konzern seine Tochtergesellschaft BHF Asset Servicing GmbH, die dem Konzernbereich Corporate Investments zugeordnet war, zum Verkauf bestimmt. Der Kauf dieser Tochtergesellschaft wurde als separate Transaktion neben dem Erwerb der Sal. Oppenheim Gruppe im ersten Quartal 2010 behandelt. Der Kaufvertrag wurde bereits unterzeichnet. Der Abschluss der Transaktion wird für das dritte Quartal 2010 erwartet.

Der Konzern hat ebenfalls entschieden, die von Sal. Oppenheim eingebrachten Bereiche Equity Trading & Derivatives sowie Capital Markets Sales zu verkaufen. Diese wurden dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) zugeordnet. Die Transaktion wurde im April 2010 abgeschlossen.

Zum 31. März 2010 hatte der Konzern mehrere Veräußerungsgruppen, drei assoziierte Unternehmen, einen Kredit sowie Immobilienvermögen im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S) als zum Verkauf bestimmt bilanziert. Diese Aktiva und Passiva waren bereits zum 31. Dezember 2009 zum Verkauf bestimmt. Der Verkauf wird für das Geschäftsjahr 2010 erwartet.

Der Konzern hat die zum Verkauf bestimmten langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen unter Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva ausgewiesen und mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, ausgewiesen. Aus der Bewertung resultierte keine Wertminderung. In den Veräußerungsgruppen enthaltene Finanzinstrumente wurden nach den Grundsätzen des IAS 39 bewertet.

Zum 31. März 2010 betragen die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte insgesamt 4,3 Mrd €. Die zum Verkauf bestimmten Verbindlichkeiten betragen 4,2 Mrd €.

Im Rahmen der Übernahme der Sal. Oppenheim Gruppe erwarb der Konzern die Services Généraux de Gestion S.A. und ihre Tochtergesellschaften, die AWM zugeordnet wurden. Diese Veräußerungsgruppen waren ebenfalls bei dem Erwerb zum Verkauf bestimmt. Die Transaktion wurde im März 2010 abgeschlossen.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

ABN AMRO. Nachdem im Dezember 2009 mit der ABN AMRO Bank N.V. („ABN AMRO“) eine abschließende Vereinbarung über den vollständigen Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO unterzeichnet worden war, gab die Deutsche Bank AG („Deutsche Bank“) am 1. April 2010 den Abschluss der Übernahme zu einem Kaufpreis von 700 Mio € in bar bekannt. Der Abschluss erfolgte nach der Genehmigung durch die Europäische Kommission und andere Aufsichtsbehörden. Mit Wirkung zum Abschlussdatum erlangte die Deutsche Bank Kontrolle über die erworbenen Geschäftseinheiten und wird diese demzufolge in ihren Konzernabschluss einbeziehen.

Die Übernahme umfasst die nachstehenden Geschäftseinheiten:

- zwei Firmenkundeneinheiten in Amsterdam und Eindhoven, die Großkunden betreuen,
- 13 Filialen, die kleine und mittelständische Unternehmen betreuen,
- die Hollandsche Bank Unie N.V. (HBU) mit Sitz in Rotterdam,
- die IFN Finance B.V., der niederländische Teil des zu ABN AMRO gehörenden Factoringdienstleisters IFN Group.

Die Firmenkundeneinheiten, die 13 Filialen und die HBU firmierten unmittelbar nach der Übernahme in Deutsche Bank Nederland N.V. um. Sowohl die Deutsche Bank Nederland N.V. als auch die IFN Finance B.V. sind jetzt direkte Tochtergesellschaften der Deutschen Bank. Die übernommenen Geschäftseinheiten, die mehr als 34.000 Kunden betreuen und 1.300 Mitarbeiter beschäftigen, werden den Markennamen Deutsche Bank verwenden und im Konzern in den Unternehmensbereich GTB integriert.

Im Rahmen der Akquisition wird ABN AMRO eine anfängliche Absicherung für Kreditrisiken aus dem übernommenen Portfolio (exklusive IFN Finance B.V.) bereitstellen. Diese Absicherung ist auch regulatorisch anrechenbar und wird voraussichtlich in geringeren regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für den übernommenen Pool resultieren. Da die erstmalige Bilanzierung dieses Unternehmenserwerbs noch nicht abgeschlossen ist, konnten die zum Erwerbszeitpunkt zu bestimmenden Fair Values der identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten noch nicht offengelegt werden.

Sonstige Informationen

Zielgrößendefinitionen

Dieses Dokument und auch andere Dokumente, die der Konzern veröffentlicht hat oder gegebenenfalls veröffentlichen wird, beinhalten finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt wurden. Diese Messgrößen sind Größen des historischen oder zukünftigen Erfolgs, der Vermögenslage oder der Cashflows, die durch Eliminierung oder Berücksichtigung bestimmter Beträge im Vergleich zu gemäß IFRS ermittelten und ausgewiesenen Größen im Konzernabschluss angepasst wurden. Der Konzern bezeichnet die Definition von bestimmten Anpassungen als „Zielgrößendefinition“, da der Konzern in der Vergangenheit oder in der Zukunft solche nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen angewandt hat oder anwenden wird, um seine finanziellen Ziele zu bemessen.

Die nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen des Konzerns, die sich auf das Ergebnis beziehen, basieren auf Zielgrößendefinitionen, wonach auf IFRS basierende Finanzkennzahlen um bestimmte signifikante Gewinne (wie Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen, Geschäftsfeldern oder Gebäuden) oder bestimmte signifikante Aufwendungen (wie Restrukturierungsaufwendungen, Wertminderungen auf Goodwill oder Aufwendungen aus Rechtsstreitigkeiten) bereinigt werden, wenn diese Gewinne oder Aufwendungen keine Bedeutung für den zukünftigen Erfolg der Kerngeschäftsfelder des Konzerns haben.

Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis vor Steuern (gemäß Zielgrößendefinition): Diese nicht nach IFRS ermittelte Zielgröße errechnet sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis vor Steuern (das heißt ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis), bereinigt um bestimmte signifikante Gewinne und Aufwendungen, wie folgt.

in Mio €	1. Quartal	
	2010	2009
Ergebnis vor Steuern	2.793	1.815
Abzüglich Anteile ohne beherrschenden Einfluss, vor Steuern	- 15	3
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern	2.778	1.819
Zuzüglich/abzüglich (-):		
Bestimmter signifikanter Gewinne (abzüglich dazugehöriger Kosten)	-	-
Bestimmter signifikanter Belastungen	-	278 ¹
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern (Zielgrößendefinition)	2.778	2.096

¹ Abschreibung in Höhe von 278 Mio € auf Industriebeteiligungen.

Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity gemäß Zielgrößendefinition): Diese nicht nach IFRS ermittelte Zielgröße basiert auf dem prozentualen Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern gemäß Zielgrößendefinition am durchschnittlichen Active Equity des Konzerns, das wie unten beschrieben definiert ist. Für Vergleichszwecke wird auch die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital) dargestellt, die definiert ist als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Ergebnis) am den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren durchschnittlichen Eigenkapital. Ebenfalls als Referenz wird die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) gezeigt, die sich als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Ergebnis) am durchschnittlichen Active Equity errechnet.

Durchschnittliches Active Equity: Der Konzern berechnet das Active Equity, um einen Vergleich mit Wettbewerbern zu ermöglichen, und verweist auf das Active Equity bei der Berechnung verschiedenster Kennziffern. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Messgröße nach IFRS. Bei einem Vergleich der Kennzahlen des Konzerns, die auf dem Active Equity basieren, mit denen anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Kennzahlen berücksichtigt werden. Die Positionen, um die der Konzern das durchschnittliche den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Eigenkapital bereinigt, sind durchschnittliche unrealisierte Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und aus Cash Flow Hedges (beide Bestandteile nach darauf entfallenden Steuern). Gleiches gilt für die durchschnittliche Dividendenzahlung, für die jedes Quartal eine Abgrenzung vorgenommen und die im Folgejahr nach Zustimmung der Hauptversammlung ausgezahlt wird. Die in der Berechnung des Durchschnittlichen Active Equity verwendeten Steuersätze entsprechen denen, die auch für die jeweiligen Geschäftsvorfälle im Konzernabschluss verwendet wurden. Somit wird kein Durchschnittssteuersatz angewandt.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal	
	2010	2009
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	37.914	32.199
Zuzüglich/abzüglich (-):		
Durchschnittlicher unrealisierter Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und aus Cash Flow Hedges (beide Bestandteile nach darauf entfallenden Steuern) ¹	210	1.296
Durchschnittlicher Dividendenabgrenzungen	- 524	- 349
Durchschnittliches Active Equity	37.601	33.146
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	29,3 %	22,6 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	29,5 %	21,9 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (Zielgrößendefinition)	29,5 %	25,3 %

¹ Der auf unrealisierte Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten sowie aus Cash Flow Hedges resultierende Steuer-effekt betrug im ersten Quartal 2010 minus 408 Mio € (erstes Quartal 2009: minus 882 Mio €).

Ergebnis je Aktie (verwässert, gemäß Zielgrößendefinition): Die nicht nach IFRS ermittelte Zielgröße für den Anstieg des Ergebnisses je Aktie basiert auf dem Ergebnis je Aktie (verwässert, gemäß Zielgrößendefinition), welches definiert ist als den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis (das heißt ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis) nach angenommener Wandlung, bereinigt um signifikante Gewinne/Aufwendungen nach Steuern und bestimmte signifikante Steuereffekte geteilt durch den gewichteten Durchschnitt der Anzahl der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung.

Zur Information ist außerdem das Ergebnis je Aktie (verwässert) angegeben, welches definiert ist als das den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis (das heißt ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis) nach angenommener Wandlung geteilt durch den gewichteten Durchschnitt der Anzahl der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal	
	2010	2009
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	1.762	1.185
Zuzüglich/abzüglich (-):		
Bestimmter signifikanter Gewinne/Belastungen, nach Steuern	–	221 ¹
Bestimmter signifikanter Effekte aus Ertragsteuern	–	–
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis (Zielgrößendefinition für EPS)	1.762	1.406
Ergebnis je Aktie (verwässert)	2,66 €	1,92 €
Ergebnis je Aktie (verwässert, Zielgrößendefinition)	2,66 €	2,28 €

1 Abschreibung in Höhe von 221 Mio € auf Industriebeteiligungen.

Leverage Ratio (Zielgrößendefinition): Eine Leverage Ratio ergibt sich aus der Division der Bilanzsumme durch das Eigenkapital. Der Konzern veröffentlicht eine bereinigte Leverage Ratio, die auf der Grundlage einer Zielgrößendefinition errechnet wird. Für diese werden die folgenden Bereinigungen durchgeführt: (1) Die Bilanzsumme gemäß IFRS wird so angepasst, dass die nach Maßgabe von US GAAP, jedoch nicht gemäß IFRS geltenden Nettingbestimmungen berücksichtigt werden, um eine bereinigte Bilanzsumme (nach US GAAP) zu erhalten, und (2) das Eigenkapital gemäß IFRS wird so angepasst, dass die Gewinne und Verluste aus sämtlichen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten (nach Steuern) berücksichtigt werden, um das bereinigte Eigenkapital zu erzielen. Diese Berechnung beruht auf einem Durchschnittssteuersatz von 35 %. Ziel dieser Bereinigungen ist es, eine bereinigte Leverage Ratio auszuweisen, die mit der Leverage Ratio bestimmter Wettbewerber des Konzerns, die nach US GAAP bilanzieren und sämtliche eigene Verbindlichkeiten zum Fair Value bewerten, besser vergleichbar ist.

Bilanzsumme und Eigenkapital in Mrd €	31.3.2010	31.12.2009
Bilanzsumme (IFRS)	1.670	1.501
Bereinigung von Derivaten gemäß Nettingbestimmungen nach US GAAP	– 559	– 533
Bereinigung von nicht termingerecht abgewickelten Geschäften gemäß Nettingbestimmungen nach US GAAP	– 126	– 71
Bereinigung von Wertpapierpensionsgeschäften gemäß Nettingbestimmungen nach US GAAP	– 7	– 5
Bereinigte Bilanzsumme („gemäß US GAAP“)	978	891
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (IFRS)	40,2	38,0
Bereinigung von Gewinnen (Verlusten) aus sämtlichen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten (nach Steuern) ¹	1,7	1,3
Bereinigtes Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (angepasst)	41,9	39,3
Leverage Ratio basierend auf dem Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss		
Gemäß IFRS	42	40
Gemäß Zielgrößendefinition	23	23

1 Schätzung aufgrund der Annahme, dass sämtliche eigenen Verbindlichkeiten zum Fair Value bewertet wurden. Der kumulative Steuereffekt bezüglich der Gewinne (Verluste) aus sämtlichen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten belief sich für das erste Quartal 2010 auf minus 0,9 Mrd € und für das zum 31. Dezember 2009 beendete Geschäftsjahr auf minus 0,7 Mrd €.

Impressum

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Theodor-Heuss-Allee 70
60262 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 9 10-00
deutsche.bank@db.com

Investor Relations:
(0 69) 9 10-3 80 80
db.ir@db.com

Der Zwischenbericht im Internet:
www.deutsche-bank.de/1Q2010

Hinweise zum Inhalt

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen sowie die zugrunde liegenden Annahmen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer strategischen Initiativen, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 16. März 2010 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

2010

- 27. Mai 2010 Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
- 28. Mai 2010 Dividendenzahlung
- 28. Juli 2010 Zwischenbericht zum 30. Juni 2010
- 28. Oktober 2010 Zwischenbericht zum 30. September 2010

2011

- 03. Februar 2011 Vorläufiges Jahresergebnis für das Geschäftsjahr 2010
- 15. März 2011 Geschäftsbericht 2010 und Form 20-F
- 28. April 2011 Zwischenbericht zum 31. März 2011
- 26. Mai 2011 Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
- 27. Mai 2011 Dividendenzahlung
- 27. Juli 2011 Zwischenbericht zum 30. Juni 2011
- 26. Oktober 2011 Zwischenbericht zum 30. September 2011